Mit allerhöchster Bewilligung.



Redacteur: Freiherr von Baerst.

Expedition bei Graß, Barth und Comp., auf der Herrenstraße.

№. 93. Dienstag den 22. April 1834.

Morgen, am Buß- und Bettage, erscheint keine Zeitung.

Inland.

Berlin, vom 18. April. Se. Königliche Majestät haben den Justiz-Rath und Stadt-Richter Georg Wilhelm Friedrich Schwarz zu Müncheberg zum Kreis-Justiz-Rath für den Lebuser Kreis, mit Ausschluß des Land- und Stadtgerichts in Frankfurt, und den Kriminal-Rath Friedrich Heinrich Graffunder in Küstrin zum Kreis-Justiz-Rath für den Küstriner Kreis zu ernennen und die desfallsigen Patente Allerhöchst zu vollziehen geruht.

Der bisherige Hofgerichts-Referendarius Friedrich Fischer ist zum Justiz-Kommissarius in Eslohe bestellt worden.

Der bisherige Ober-Landesgerichts-Referendarius und Aktuarius beim Königlichen Land- und Stadtgericht zu Halle, im Ravensbergischen, Karl Müller, ist zum Justiz-Kommissarius in Olpe bestellt worden.

Angekommen: Der General-Major und Kommandeur der 1sten Infanterie-Brigade, v. Brünneck, von Münster.

Berlin, vom 19. April. Se. Majestät der König haben dem Obersten von Pritzelwitz, von der Geheimen Kriegs-Kanzlei, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Waldwärter Krause zu Juertsch, im Revier Schöneiche des Regierungs-Bezirks Breslau, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben den Assessor der Ober-Rechnungs-Kammer, Doctor juris Appel, zum Ober-Rechnungs-Rath zu ernennen und das Patent für denselben Allerhöchst zu vollziehen geruht.

Des Königs Majestät haben den bisherigen außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der hiesigen Universität, Dr. Leopold Ranke, zum ordentlichen Professor in gedachter Fakultät zu ernennen und die für solchen ausgefertigte Bestallung Allerhöchst zu vollziehen geruht.

Des Königs Majestät haben den Geistlichen- und Schul-Rath, Dr. Buslaw zu Posen, zugleich zum Domherrn an der Metropolitan-Kirche daselbst zu ernennen und die desfallsige Urkunde Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Abgereist: Der General-Major und Commandeur der 4ten Infanterie-Brigade, von Diericke, nach Stargard.

Das heute erschienene Stück des Militair-Wochenblattes publicirt die nachstehenden Personal-Veränderungen in der Armee: v. Drygalsky, Oberst und Commandeur des 5ten Infanterie-Regiments, zum Commandeur der 13ten Landwehr-Brigade; Graf Hülsen, Oberst-Lieutenant und Adjutant, zum Obersten u. Kommandanten von Weichselmünde; Graf Hoym, Major, zum ersten persönlichen Adjutanten des Prinzen Karl Königl. Hoheit, und bleibt derselbe dem Garde-Kürassier-Regiment aggregirt; v. Staff, Major vom großen Generalstabe, zum Chef des Generalstabes beim 6ten Armee-Corps; v. Felden, Major von demselben, zum Chef eines Kriegs-Theaters.

Deutschland.

Dresden, vom 14. April. Die zweite Kammer hat am 5ten d. die Berathung über das Budget fortgesetzt. Sie bewilligte die Positionen XXVIII. und XXIX., nämlich Unterstützung bei Brand- und andern Unglücksfällen 2000 Thlr., und 2830 Thlr. für das Communal-Garden-Institut. Ueber die geforderten 38,000 Thlr. für die alterbländische Gensdarmerie-Anstalt wurde die Berathung eröffnet.

Frankfurt a. M., vom 6. April. Die Opfer des vorjährigen 3ten Aprils betrauern ihr mitleiderregendes Schicksal nun schon seit einem Jahre, und noch wissen sie, wissen wir nicht, wann sich ihr Leiden endet. Die Zahl dieser Unglücklichen, welche dem gebildeten Stande angehören, beläuft sich auf etliche zwanzig. Einer von ihnen ist gestorben, ein frühe-

rer Lehrer an dem Institute des nun nach Amerika ausgewanderten Herrn Bunsen. Er wurde am Charfreitag sehr frühe zur Erde bestattet. — Von einer Vermehrung der Okkupations-Truppen ist unter den obwaltenden Umständen keine Rede mehr. — Von dem Bauernlexicon erscheinen immer noch Blätter. Das letzte soll den Artikel „Soldaten" besprochen haben. Es wurde sogar bis in die Stuben eines unserer Wachthäuser verbreitet, von den Soldaten aber dem wachthabenden Offizier überreicht, und so weiter bis an die betreffende Behörde eingesendet. Alle Nachforschungen, wo diese Blätter gedruckt werden, sind bis jetzt fruchtlos geblieben.

Frankfurt a. M., 9. April. (Allgemeine Zeitung.) Unser Polizeiwesen scheint nun mit Ernst den Anforderungen entsprechen zu wollen, welche Zeit und Umstände an dasselbe machen. An allen Thoren der Stadt befinden sich schon seit längerer Zeit Polizei-Beamte, welche jeden eingehenden Fremden genau inquiriren. Das Postamt ist angewiesen, keinem Fremden einen Platz auf dem Eilwagen zu bewilligen, dessen Paß vom hiesigen Polizei-Amt nicht visirt ist. Eben so werden die Hauderer an den Thoren angehalten und unter genaue Kontrolle gestellt. Der zeitherige Direktor des Polizei-Amtes, Senator Dr. Usener, hat seine Dimission eingereicht, und an dessen Stelle wurde Kanzleirath Dr. Fiedler gewählt, welcher früher als Assessor mehrere Jahre lang auf dem Polizei-Amte arbeitete. Es steht zu erwarten, daß viele Aenderungen in dem Polizeiwesen, namentlich in dem äußern, eintreten werden. — Die Englischen Waarenhändler behaupten, noch nie eine bessere Messe gehabt zu haben, als die gegenwärtige. Im Ganzen genommen aber haben wir gar keine Messe mehr, und kein Mensch würde daran denken, würde man nicht durch die aufgeschlagenen Baden daran erinnert. (s. Misz.)

München, vom 11. April. In der gestrigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten brachte der K. Staats-Minister der Finanzen, Freiherr von Lerchenfeld, einen Gesetz-Entwurf, den Bau der Festung Ingolstadt betreffend, ein. In der Einleitung zu demselben wurde ausgeführt, daß diejenigen 1,280,000 Fl., welche von den 7 Mill. Defensionsgeldern für den Festungsbau vorgeschossen worden seyn, der Defensions-Kasse wieder ersetzt werden müßten, da die Zeit gekommen sey, dieselben zu dem bestimmten Werke (Festungsbau von Germersheim) zu verwenden. Diese Summe werde erhoben werden aus den Erübrigungen der Jahre 1831 bis 1833, da noch eine Ersparniß von 2 Mill. vorhanden sey. Gleichwohl müsse auch die Fortsetzung des Baues von Ingolstadt bedacht werden, welche letztere noch ungefähr 18 (im Ganzen also 23) Mill. in Anspruch nehmen werde. Für diese könne eine Dotation ausgemittelt werden aus den künftigen Ersparnissen, unter der Grundlegung der gegenwärtigen Erfahrungen, wonach jährlich eine Mill. erübrigt werden könne, und durch eine Umlage von 2 Xr. auf die direkte Steuer, welche im Nothfalle auf 4 Xr., aber nicht mehr, zu erhöhen wäre. Nach dieser Einleitung enthält der Gesetz-Entwurf ungefähr folgende Bestimmungen: 1) daß diejenigen 1,280,000 Fl., welche von 1831 bis 1833 aus der Defensionskasse vorgeschossen wurden, auf die Ueberschüsse genannter Jahre übernommen werden sollen; 2) daß dem Kriegs-Minister ein Kredit von 18 Mill. zur Fortsetzung des Ingolstadter Festungsbaues eröffnet werde; 3) daß eine Festungs-Dotationskasse errichtet werden soll, bestehend (von dem Jahre 1833 an) in dem Betrage der Stempelgefälle, so weit solche zur Staatsschulden-Tilgung nicht nöthig seyen, in den Ueberschüssen des Lotto und der Taxen, und einer Umlage von 2 Xr. vom Gulden der direkten Steuer, welche im Nothfalle auf 4 Xr., aber nicht mehr, erhöht werden dürfe. In späteren Finanzjahren soll die Dotation aus den Ersparnissen der indirekten Abgaben, so wie aus dem Zuschusse der direkten Steuer von 2 Xr. resp. 4 Xr. erhalten werden. Die nächste Sitzung ist am 14. April. — In der gestrigen Sitzung des Kassationshofes für den Rheinkreis in der Untersuchungssache gegen die 38 Unterzeichner der Protestation gegen die Bundesbeschlüsse wurden vorerst die Angeschuldigten durch den Gerichtsvorstand um einige Thatumstände befragt. Nach Beendigung dieser Vernehmung wurden sie vom Gerichtsvorstande über ihr Vertheidigungsrecht befragt, worauf dieselben erklärten, daß sie ihre Vertheidigung ihrem Anwalte, dem K. Advokaten Golsen, überließen, mit dem Vorbehalte, die allenfalls nicht hinlänglich erörterten Umstände oder sonst noch nöthige Auseinandersetzung selbst nachtragen zu dürfen. In der nachmittägigen Sitzung trug sodann der Advokat Golsen die Vertheidigung der Angeschuldigten in einer über drei Stunden dauernden Rede vor. In der heutigen Sitzung hatte der K. Staats-Prokurator seine Erklärung gegen die Vertheidigung des Advokaten Golsen geendigt und mehrere der Angeschuldigten gaben ihre schließliche Vertheidigung ab.

Dänemark.

Kiel, vom 13. April. Durch ein Großherzogl. Verordnung vom 15. März ist im Fürstenthum Lübeck eine Klassensteuer eingeführt worden. — Der Agent Dibe in Neuenbrock hat eine Lieferung von 700 Dänischen Pferden für die Belgische Armee übernommen. — Am 5ten d. M. ging bei Friedrichsstadt eine Heerde von circa 500 Eiderstedter und Nordstrander Zuchtschaafen über die Eider, um nach Rußland ausgeführt zu werden.

Frankreich.

Marseille, vom 4. April. (Allgemeine Zeitung.) Man ist sehr neugierig, wie das Volk den König auf seiner projektirten Reise nach dem Süden empfangen wird. An Glanz wird es bei seinem Einzuge nirgends fehlen, die Regimenter werden in Parade aufmarschiren, und das Heer der Beamten wird sich beeilen ihm seine Ehrfurcht zu bezeugen. Ob aber der Jubel des Volkes groß seyn wird, ob selbst die Nationalgarden ihn sehr freundlich begrüßen werden, möchte ich bezweifeln. In der That besitzt Ludwig Philipp im Süden wenig Freunde. Die Republikaner hassen ihn bis auf den Tod. Die besonders unter dem Landadel sehr zahlreichen Legitimisten feinden ihn als Usurpator der Krone Heinrichs V. an. Die noch größere Menge endlich, die nur aus Furcht vor Krieg und Anarchie Deputirte des Juste-Milieu in die Kammer schickt, liebt ihn fast eben so wenig. Diese letztere Klasse weiß eigentlich selbst nicht recht, was sie will, sie ist mißtrauisch, murrt über die Gegenwart, hält es aber mit keiner der Partheien, und fühlt sich im Grunde am unbehaglichsten. Denn Carlisten und Republikaner setzen doch wenigstens ihre Hoffnungen noch in die Zukunft. Erstere in ihrem frommen religiösen Glauben sind von dem Triumphe der Legitimität eben so fest überzeugt, wie der rechtgläubige Jude von der einstigen Erscheinung seines Messias. Die Legitimisten glauben, daß der größte Theil der Franzosen auf ihrer Seite sey; sie verlangen daher fast unbeschränkte Wahlfreiheit. Wenn die Nation, meinen sie, endlich der ewigen Zwietracht und Unruhe müde sey, so werde sie gern wieder ihren rechtmäßigen Herrscher zurück rufen. Eben so fest vertrauen die Republikaner der still lösenden Zeit.

Paris, vom 11. April. Pairs-Kammer. Sitzung vom 10ten. Tagesordnung: Diskussion des Gesetzes über den Stand der Armee- und Marine-Offiziere. Marschall Grouchy drückte seine Mißbilligung über das Gesetz aus, indem es demselben seinen Zweck, dem Offizierstand etwas Zuverlässiges zu geben, nicht zu erfüllen scheint. Er kündigt daher an, daß er mehrere Amendements machen werde. — Da niemand weiter aufstand, war die General-Diskussion mit dieser Bemerkung geschlossen. — Der Präsident las hierauf einen Brief des Herzogs von Orleans vor, worin derselbe bedauerte, Krankheits halber der Sitzung nicht beiwohnen zu können. Hierauf die Diskussion der einzelnen Artikel. Zum 1sten §. des 1sten Artikels machte die Commission 3 Amendements, und Marschall Grouchy eins und Herr von Lessac ebenfalls eins; sämmtlich wurden sie durch die Herren Soult und Rigny bekämpft und verworfen, und der erste Paragraph angenommen. Die andern §§. wurden mit Ausnahme eines einzigen, den man der Commission wieder überwies, ebenfalls angenommen.

Deputirten-Kammer. Sitzung vom 10. April. Die Diskussion über das Budget des Justizministeriums wird fortgesetzt. Die Kap. 4—6 werden mit theilweisen Verminderungen angenommen, worauf das Budget der Justiz definitiv adoptirt wird. — An der Tagesordnung ist der, die Munizipalität von Paris betreffende Gesetzentwurf, wie er von der Pairskammer amendirt worden ist. Die Commission beantragt die Genehmigung aller Amendements der Pairskammer. Die Artikel werden hintereinander angenommen und die Kammer schreitet zur Abstimmung über das Ganze und nimmt das Gesetz mit 212 Stimmen gegen 44 an, worauf die Sitzung aufgehoben wird.

Herr Garebaldi, Geschäftsträger des Papstes, hat gestern eine Privat-Conferenz mit Herrn von Rigny gehabt. Er legte abermals eine Note seiner Regierung vor, um die Räumung Anconas durch die Franz. Truppen zu erhalten.

Der Kriegsminister beharrt, wie wir erfahren, auf seiner Weigerung, dem Präsidenten der Deputirtenkammer die auf Algier bezüglichen Documente mitzutheilen, und es heißt, daß die Kammer demzufolge bei dem Kriegsbudget so lange zur Tagesordnung übergehen wird, als der Minister die Erfüllung dieses Verlangens ablehnt.

Die Entlassung des Hrn. Durand de Mareuil von dem Botschafts-Posten zu Neapel will man als einen Beweis ansehen, daß der Einfluß und Kredit des Fürsten Talleyrand einige Verminderung erlitten habe.

Die Frage, wie das Ministerium Persil das neue Gesetz wider die Associationen in Ausführung bringen würde, ist heute beantwortet worden. Das Journal des Débats hat es übernommen, die Absicht der Regierung zu erkennen zu geben. So lange die Pairskammer das Gesetz noch nicht sanktionirt hatte, konnte man sich den Protestationen der republikanischen Associationen nicht widersetzen. Allein sobald die Promulgation des Gesetzes im Moniteur erschienen ist, wird nicht allein gegen diejenigen, welche neue Protestationen unterzeichnen, sondern auch gegen die gerichtlich verfahren werden, welche Protestationen unterzeichnet haben. Man ist nicht ohne Besorgnisse über die Folgen eines solchen Verfahrens, wenn auch die republikanische Partei in Frankreich zu sehr in der Minorität ist, um in einem Kampfe, der die Existenz der Regierung in Frage stellen würde, die Oberhand zu erhalten.

Toulon, vom 5ten. Wenn man unsere mit Schiffen bedeckte Rhede betrachtet und das Getümmel im Hafen sieht, so läßt sich nicht zweifeln, daß eine große See-Expedition im Werke ist; doch wohin sie gerichtet seyn wird, weiß niemand. Es liegen jetzt drei Linienschiffe, der Suffren, der Nestor und der Duquesne auf der Rhede, ferner die beiden Fregatten Artemisia und Bellona, und eine Anzahl Briggs und Corvetten, so daß es im Ganzen 15 Kriegsschiffe sind. Im Hafen liegt auch der Dreidecker Montebello, der Zweidecker Scipio, und 6 kleinere Kriegsschiffe, also zusammen 8; in Summa haben wir also 23 Kriegsschiffe, die jeden Augenblick unter Segel gehen können, hier.

Paris, vom 12. April. In der heutigen Sitzung forderte, nach Erledigung einiger Bittschriften-Berichte, Herr Pagès das Wort, um von den Ministern einige Aufschlüsse über die Lyoner Unruhen zu verlangen. Der Minister des Innern kam ihm indessen zuvor. Derselbe erklärte, daß die Regierung es für ihre Pflicht halte, das Band, das sie an die Kammer knüpfe, noch enger zu ziehen und sie von dem, was sich in Frankreich zutrage, in Kenntniß zu setzen. Er kündigte darauf der Versammlung in wenigen Worten an, daß am 9ten in Lyon eine beklagenswerthe Empörung ausgebrochen sey, daß aber die Truppen die Aufrührer mit Heldenmuth zurückgeworfen und sich aller Positionen bemächtigt hätten; daß jedoch der Kampf am folgenden Tage aufs Neue begonnen habe und noch jetzt fortdauere. Der Minister fügte hinzu, daß der kommandirende General (Aymard) sich nicht in die engen und dunkeln Gassen habe wagen wollen, indem seine Truppen hier leicht hätten unterliegen können; daß er es daher vorgezogen habe, eine starke Position einzunehmen. Der Minister schloß, indem er seine Ueberzeugung dahin aussprach, daß es den Empörern nicht gelingen werde, sich der Stadt Lyon zu bemächtigen, daß die Regierung ihre Maßregeln ergriffen habe, und daß sie auf die Mitwirkung der Kammer rechne. Die Mittheilung veranlaßte eine schwer zu beschreibende Aufregung in ihrer Versammlung, und Herr Pagès verzichtete auf das Wort.

Das Journal de Paris und nach ihm der Moniteur enthalten folgenden Bericht über die Vorfälle in Lyon: „Die Regierung hat heute früh (11ten) durch Staffette eine Depesche erhalten, in welcher sich nähere Mittheilungen über die Ereignisse von Mittwoch den 9. April befinden; das darin entworfene Gemälde ist höchst betrübend, denn es ist Französisches Blut vergossen worden; aber zugleich werden die zuverlässigsten Versicherungen ertheilt, daß die Ordnung und die Gesetze gesiegt haben. Folgendes ist eine Uebersicht der Begebenheiten dieses Tages: Seit mehreren Tagen schon war die Behörde gewarnt und sah einer Katastrophe entgegen. Alles ließ voraussehen, daß die Unruhestifter, auf die Hoffnung verzichtend, in der Hauptstadt die von der National-Garde und der Garnison unterstützte öffentliche Macht zu besiegen, die Absicht hegten, hierzu in der Provinz einen Versuch zu machen. Die unglückliche Stadt Lyon, der Hauptplatz unserer Industrie, war es, die sie sich leider dazu ausersehen. Die Mutuellisten schienen wenig geneigt, auf diesen Plan einzugehen, und bis jetzt ist es beinahe erwiesen, daß es nur die mit den politischen Vereinen in Verbindung stehenden Arbeiter waren, die sich den Anarchisten anschlossen. Bereits am Abend vorher hatte der tapfere General Aymard seine Vorkehrungen ge-

troffen. Der Saal des Gerichtshofes war hinreichend gedeckt; aus der Umgegend waren Verstärkungen nach Lyon berufen worden und kamen deren noch fortwährend dort an. Der Präfekt hatte sich auf den Johannis-Platz begeben, um sich die nöthige Einsicht von der Lage der Dinge zu verschaffen und mit den Chefs der bewaffneten Macht Rücksprache zu nehmen. Obgleich der Gerichtshof schon versammelt war, bemerkte man doch noch gar keine Menschen auf jenem Platze, und aus dieser Leere konnte man leicht schließen, daß die Anarchisten mit einemmale in Masse dorthin strömen würden. Wirklich zeigten sie sich auch gegen 11 Uhr. Ein Mensch las eine aufrührerische Proklamation vor, und wenige Augenblicke darauf fing man an, Barrikaden zu errichten. Der Präfekt gab ohne Zögern den Befehl, dieselben niederzureißen. Der General-Major Buchet, der das specielle Kommando über das Rhone-Departement hat, und unter den Befehlen des General-Lieutenants Aymard steht, trieb die Volkshaufen auf der Stelle vor sich her. Die von dem braven Oberst Canuet befehligte Gendarmerie und die Infanterie marschirten mit dem größten Eifer auf die Barrikaden los und zerstörten sie unter einem ziemlich lebhaften Feuer. Der Präfekt, der den Truppen nicht von der Seite wich, war bei diesem Kampfe zugegen. Ueberall wurden die Barrikaden eingenommen, als sie kaum errichtet waren; indessen gab es dabei Todte und viele Verwundete. Der größte Verlust fand nicht auf der Seite der Truppen statt. Am hitzigsten ging es auf dem Präfektur-Platze her. In dem einstweilen erbauten neuen Saale hatten sich die Anarchisten mit Hülfe der Baugerüste fest verschanzt. Man mußte die Pallisaden mit Kanonenschüssen forciren; bald aber wurden sie zertrümmert, und diejenigen, welche sich dahinter vertheidigten, in die Flucht getrieben. Der Platz wurde nun von Truppen besetzt, und es entspann sich ein langes Tirailleur-Feuer zwischen den Soldaten und den Aufrührern, die auf der sogenannten Orgel-Gallerie Posto gefaßt hatten. Man gebrauchte wiederum das schwere Geschütz; die Gallerie wurde von der Allee aus erstürmt, und die Truppen drangen in dieselbe ein. Ein Haus, das mit Aufrührern angefüllt war, die von da aus tiraillirten, ward vermittelst Petarden gesprengt. Man nahm eine große Menge gefangen, wovon die Einen verwundet, die Andern noch ganz von Pulver geschwärzt waren. Ueberall behielten die Truppen die Oberhand. Auf den Brücken, auf dem Platze des Terreaux und in der Rothkreuz-Vorstadt kam es zu verschiedenen Scharmützeln. Mehrere Stunden lang widerhallte diese betriebsame Stadt, in der man nur das Geräusch der Werkstätten gehört haben würde, wenn die Aufrührer nicht auf ihren Ruin ausgegangen wären, vom Donner der Kanonen und vom Gewehr-Feuer. Die Truppen bewiesen in einem fünfstündigen Kampfe eine Festigkeit, die alle verbrecherische Hoffnungen derer, welche, wie es heißt, auf ihre Mitwirkung gerechnet hatten, enttäuscht haben muß. Die Militair- und Civil-Behörden wetteiferten in Hingebung und Anstrengung mit einander. Schmerzlich ist es, daß man ihnen ein solches Lob ertheilen muß! aber gewiß gebührt denen Ehre, die ihr Leben aufs Spiel setzen, um die Ordnung und die Gesetze aufrecht zu erhalten. Um 4 Uhr Nachmittags war der Kampf beendigt. Nur hin und wieder fielen noch einige Flinten-Schüsse in den kleinen Straßen im Mittelpunkt der Stadt. Die Truppen hatten Rast. Seit der Depesche von gestern früh (10ten), welche meldete, daß der General Aymard von allen Positionen Herr geblieben sey, hat die Regierung noch keine telegraphische Nachricht wieder erhalten; heute war über Semur hinaus keine Mittheilung möglich. Depeschen aus allen umliegenden Gegenden von Lyon melden, daß zu St. Etienne, zu Macon, zu Dijon noch Alles ruhig war. Man erwartet morgen früh eine Stafette mit den näheren Nachrichten über die Ereignisse vom Donnerstag." (S. oben die Erklärung des Ministers des Innern in der Deputirten-Kammer.)

Der Constitutionnel fügt diesem Berichte der ministeriellen Blätter über die Lyoner Unruhen Folgendes hinzu: „Die Depeschen, aus denen dieser Bericht entnommen ist, wurden gestern früh durch einen Ordonnanz-Offizier, der Lyon am 9ten Abends um 10 Uhr verließ, hierher gebracht. Sie umfassen einen Rapport des General Aymard an den Kriegs-Minister und ein Schreiben des Präfekten. Wir sind im Stande, obigen Auszug noch durch einige nähere Details zu ergänzen, die im Laufe des Tages bekannt geworden sind. Es scheint, daß die Arbeiter zuerst in Colonnen und völlig geordnet gegen den Justiz-Palast vorrückten, indem sie den Entschluß kundgaben, ihre Brüder, die um diese Zeit vor Gericht standen, zu beschützen, so wie andererseits die Richter von den Truppen geschützt wurden. Viele von den Arbeitern waren bewaffnet. Nachdem man sie vergebens aufgefordert hatte, sich zurückzuziehen, begannen die Feindseligkeiten, und es wurden an 25 Soldaten in einen zum Kampf unfähigen Zustand versetzt. Dies erbitterte die Truppen und sie griffen mit großer Heftigkeit an, aber auch die Arbeiter vertheidigten sich sehr unerschrocken. Ihre Bewegungen wurden ganz geregelt ausgeführt und sie gehorchten auch dem erhaltenen Kommando aufs Genaueste. Durch die Artillerie vertrieben, suchten sie in den engen Straßen im Mittelpunkte der Stadt Schutz, besonders in der Rue Merciere, wo ihnen schwer beizukommen war. Es sollen zwischen 7—8000 Arbeiter an dem Kampfe Theil genommen haben. Ihr Verlust war sehr beträchtlich. Die Depeschen geben die Zahl der Getödteten nicht an, aber in einem hier eingegangenen Handelsschreiben heißt es: „ „Wir haben heute einen großen Vortheil errungen, doch ist er sehr theuer erkauft worden." " Auf dem Platze Bellecour soll ein Versuch gemacht worden seyn, die Republik zu proklamiren. Beim Abgange der Depeschen hatten sich die Aufrührer in den Straßen konzentrirt, die an den erzbischöflichen Palast stoßen. Auf 3 Häuser, die sie besetzt hatten, wurde mit Kartätschen gefeuert; in einem derselben machte man 150, worunter viele Verwundete, zu Gefangenen. Obgleich die National-Garde nicht organisirt ist, mischte sich doch eine große Anzahl von Bürgern in Uniform unter die Truppen, die jeder Lockung widerstanden."

„Es scheint", sagt das Journal des Debats, „daß auch der Telegraph in Limonest, 2 Lieues von Lyon, von den Insurgenten vernichtet worden ist; die Station zu Fourvières vor Lyon selbst war auf kurze Zeit unbrauchbar gemacht worden. Daher kommt es, daß gegenwärtig einige Unordnung in der Bedienung der Telegraphen auf dieser Linie entstanden ist."

Es geht jetzt das Gerücht, daß der Marschall Gerard, der gestern zweimal vom Könige empfangen wurde, sich nach Lyon begeben werde. Der Maire dieser Stadt, Herr Prunelle, der in seiner Eigenschaft als Deputirter den Berathungen der Kammer beiwohnte, ist schon vorgestern dorthin abgegangen.

Gestern Vormittag war hier das Gerücht verbreitet, daß auch in Grenoble Unruhen ausgebrochen wären, nachdem am 7ten ein Bataillon des dort garnisonirenden 21sten Regiments nach Lyon aufgebrochen war.

Gestern bildeten sich hier auf dem Platze du Chatelet einige

Gruppen, die jedoch bald von der Polizei zerstreut wurden; die nächtlichen Patrouillen sind verstärkt worden und sollen häufiger als sonst die Runde machen; auch hat die Munici-pal-Garde den Befehl erhalten, zahlreiche Piquets in Bereitschaft zu halten.

In der verflossenen Nacht haben in der Hauptstadt zahlreiche Verhaftungen stattgefunden; auch ist zu der Verstärkung der Garnison ein neues Kavallerie-Regiment eingerückt.

Der heutige Moniteur promulgirt das Gesetz gegen die Vereine. Dasselbe ist vom 10ten d. M. datirt und von dem Großsiegelbewahrer kontrasignirt.

Der Fürst von Ligne, der Marquis von Overchies und der Marquis von Trazegnies, deren Wohnungen in Brüssel geplündert worden, sind in Paris angekommen.

Der Geschäftsführer der Tribune, Hr. Lionne, war wegen Beleidigung der Person des Königs und Aufreizung zum Umsturz der Regierung in zwei am 22. Jan. und am 10. Febr. in seinem Blatt publicirten Artikeln auf gestern vor den hiesigen Assisenhof geladen; er wurde zu fünfjährigem Gefängniß und einer Geldbuße von 25,000 Fr. verurtheilt. Gestern ist die Tribune zum 95sten Mal in Beschlag genommen worden.

In der heutigen Sitzung der Pairskammer trat der Minister der auswärtigen Angelegenheiten in den Saal und verlangte sofort das Wort. „Der Kriegsminister," sagte er, „wird in diesem Augenblicke durch sehr wichtige Geschäfte abgehalten, den Berathungen dieser Kammer beizuwohnen. Da er gleichwohl bei der Debatte zugegen seyn möchte, so hat er mich beauftragt, sie zu ersuchen, selbige zu vertagen. Die Regierung hält es zugleich für ihre Pflicht, Sie, m. H., über einen andern Gegenstand, von dem sie voreingenommen seyn möchten, zu unterhalten. Die Kammer kennt das Resultat der am 9ten zu Lyon stattgehabten Auftritte. Die Truppen haben den größten Muth und die größte Energie bewiesen. Dem Gesetze ist der Sieg verblieben. Die Empörer haben sich genöthigt gesehen, eine concentrirte Stellung im Mittelpunkte der Stadt einzunehmen. Am folgenden Tage dauerte das Gefecht noch fort; wir zweifeln nicht an dem Erfolge. Sollte indeß die Regierung die Mitwirkung der Kammern bedürfen, so würde sie sich mit vollem und unbedingten Vertrauen an dieselben wenden." Nach diesem Vortrage, der einen tiefen Eindruck auf die Versammlung machte, legte der Finanz-Minister den Gesetz-Entwurf wegen des Austausches des nicht apanagirten Theils des Palais royal gegen einige Kron-Güter vor.

Sowohl in Paris, als in der Deputirten-Kammer war man gestern und heute in so hohem Grade präoccupirt, daß Niemand den parlamentarischen Verhandlungen eine besondere Aufmerksamkeit schenkte. Die Ereignisse in Lyon machten ausschließlich den Gegenstand der Unterredung aus.

Im National liest man: „Im Mittelpunkte von Lyon giebt es der kleinen Gassen, wohin die Arbeiter zurückgetrieben worden sind, gar viele. Leute, die die Lage von Lyon genau kennen, schließen aus dem auffallenden Lakonismus der ersten telegraphischen Depesche von dort, daß die Truppen, wie im November 1831 aus dem größten Theile der Stadt vertrieben worden sind. Wir wollen uns jedoch nicht auf Muthmaßungen einlassen, denn letztere sind unter den gegenwärtigen Umständen nur allzugefährlich. Erinnern wir uns, daß uns im Juli 1832 der Vorwurf gemacht wurde, wir hätten zu den damaligen Unruhen 14 Tage vorher provocirt. So soll uns denn kein Wort entschlüpfen, aus dem man folgern könnte, daß wir aus den traurigen Begebenheiten zu Lyon Vortheile für unsere Sache zu ziehen suchten. Seit den Gesetzen wider die öffentlichen Ausrufer und wider die Vereine, haben die Dinge eine solche Wendung genommen, daß es fortan für jeden Ehrenmann unmöglich ist, zwischen der Regierung und ihren Gegnern neutral zu bleiben. Wir wollen aber nicht die Insurrektion predigen, weil wir glauben, daß die Regierung nur an Kraft gewinnen würde, wenn sie die angegriffene Partei wäre. Noch wissen wir nicht, wie sich der Kampf in Lyon entsponnen hat; wünschen aber, daß die Verfasser des Gesetzes gegen die Vereine dabei die doppelte Verantwortlichkeit der moralischen Herausforderung und des materiellen Angriffs auf sich geladen haben möge." — Die Gazette de France sagt: „Die Hauptstadt war gestern und heute früh in Folge der Nachrichten aus Lyon in großer Bestürzung. Das sind also, so fragte man sich, die Früchte der Juli-Revolution? Die Zusammenberufung des Volkes allein kann Frankreich dieser furchtbaren Lage entreißen. Wehe den Männern, die an der Spitze der öffentlichen Angelegenheiten stehen, wenn sie diesen Ausweg nicht wählen. Die Zeitumstände sind ernster Art. Man vergesse nicht, daß, wenn man in Lyon auch wirklich die Oberhand behält, der errungene Sieg nicht mehr mit denen im November 1831 und im Juli 1832 verglichen werden kann. Damals glaubte man, daß eine gewonnene Schlacht Alles entscheide; jetzt sieht man, daß sie nichts entscheidet, und daß man täglich und mit immer schlechteren Aussichten wieder von vorn anfangen muß. Sollte in diesem Zustande nicht eine Verurtheilung des jetzigen Systems liegen, sollte er nicht die Hoffnung aller derjenigen vernichten, die unter diesem Systeme Ordnung und Ruhe träumen?"

Paris, vom 13. April. Gestern Abend rotteten sich wieder einige Volkshaufen in den Straßen J. J. Rousseau und St. Martin zusammen. Im Viertel Montmartre hörte man die Marseillaise singen und das Geschrei: Es leben die Lyoner! Sogleich durchzogen zahlreiche Patrouillen der Nationalgarde und Kavallerie die Stadt und zerstreuten die Gruppen. Um 11 Uhr war die Stadt wieder vollkommen ruhig. Noch spät Abends wurde ein zweiter Minister-Rath gehalten, und die Regierung schien ernstliche Besorgnisse für den folgenden Tag zu hegen. Die Obersten sämmtlicher Legionen der hiesigen Nationalgarde versammelten sich in dem Lokal des Generalstabes, und man vernahm, daß auf heute mehrere Legionen zusammenberufen seyen; auch die Truppen der Garnison müssen sich in Bereitschaft halten; in allen Kasernen sind die größten Vorsichtsmaßregeln gegen einen etwanigen Ueberfall von Seiten der Anarchisten getroffen. Heute früh um 9 Uhr hat das 36ste Linien-Regiment, welches aus 4 Elite-Compagnieen besteht, die Schloßwache abgelöst. Gegen Mittag war noch Alles ruhig in Paris. Die Truppen der Garnison hatten sich auf dem Carousselplatz zu einer großen Musterung zusammengezogen, und auf anderen Punkten waren mehrere Legionen der Nationalgarde versammelt. (Vergl. unten die telegraphischen Nachrichten aus Paris.)

In der verflossenen Nacht sind an 20 Personen, worunter der Haupt-Redacteur der Tribune Herr Marrast, die Herren Guinard, Beaumont, Recure, Dejardins, Lisbonne und Andere, verhaftet worden. Herr Cavaignac, gegen den auch ein Verhaftsbefehl erlassen war, wurde nicht zu Hause gefunden.

Im Journ. des Debats liest man: „Die Depeschen, welche die Regierung heute erwartete, sind durch eine Estafette

angekommen; sie sind von Lyon am Donnerstag Abends 10 Uhr abgegangen. Sie enthalten die nähere Schilderung dieses Tages, welcher weniger unruhig als der vorhergehende gewesen ist. General Aymard hat, nachdem er gestern die Anarchisten zurückgetrieben und ihre Barrikaden vernichtet hatte, sie in einem engen Quartiere eingeschlossen, wo sie sich nicht lange Zeit halten können. — Die Ruhe ist weder in St. Etienne, noch in Dijon, noch in Chalons-sur-Saone, noch in Macon, noch auf irgend einem andern Punkte, welche Lyon umgeben, gestört worden."

In einem außerordentlichen Supplement berichtet der Moniteur: „Die Regierung hat diesen Morgen (13. April) Depeschen aus Lyon vom 11ten Abends erhalten, welche vollkommen beruhigend sind. Der Kampf ging in ein Tirailliren über, welches von Stunde zu Stunde abnimmt. Die Einwohner der Guillotière unterstützten die Garnison und brachten das Feuer derjenigen zum Schweigen, welche sich bei der Brücke der Vorstadt aufgestellt hatten. Die Insurgenten zeigen sich nirgends; sie benutzen die langen Alleen, welche in Lyon die Häusermassen durchkreuzen, um zu tirailliren und sich zu flüchten; dies ist es, was den Kampf verlängert. Um ihn auf der Stelle zu beendigen, müßte man entweder die Soldaten in mörderische Defileés verwickeln oder Häuser niederschmettern, welche zugleich Schuldlose und Schuldige in sich fassen. Allein von diesem Augenblicke an kann man versichern, daß die Empörung besiegt ist. St. Etienne hat sich nicht gerührt. Der General, welcher in dieser Stadt befehligt, ist Herr der Straßen, und würde bald alle diejenigen vernichtet haben, welche den Insurgenten Hülfe bringen wollten. Chalons, Macon, Dijon, Straßburg, Befort sind in vollkommener Ruhe. Verstärkungen treffen von allen Seiten ein. Die Truppen haben Munition und Lebensmittel im Ueberfluß. Ihr Eifer, ihre Ergebenheit sind bewunderungswürdig. Die Generale geben ihnen das beste Beispiel. Die Bevölkerung von Lyon hat an dieser fürchterlichen Erschütterung keinen Antheil genommen. Sie erwartet mit der peinigendsten Aengstlichkeit das Ende dieses scheußlichen Unternehmens der Anhänger der Anarchie. In Paris hat sich die Ruhe erhalten. Die Mitschuldigen, die Aufstifter der Anarchisten von Lyon brüteten über schrecklichen Entwürfen; sie wurden in großer Anzahl ergriffen. Die Behörde wacht, und wird sie mit der größten Energie unterdrücken. Die Pflicht der Regierung ist es, die Unsinnigen, welche sich etwa einkommen lassen möchten, Unruhen zu erregen, davon in Kenntniß zu setzen, daß bedeutende Streitkräfte in Bereitschaft sind, und daß die Unterdrückung eben so rasch wie entscheidend seyn wird. Der Eifer der Nationalgarde, die Ergebenheit der Truppen, der unerschütterliche Entschluß der Regierung sollten sie doch aufklären und sie dazu bewegen, daß sie, wenn auch nicht aus Rücksicht gegen das Vaterland, doch aus Rücksicht gegen sich selbst, auf ihre strafbare Thorheit verzichten. Wenn übrigens diese Benachrichtigungen ihnen nicht genügen, dann dürfen sie keine Hoffnung auf Schonung hegen. Jetzt, bei dieser Lage des Landes, würde Schonung nur strafbare Schwäche seyn."

Das Journal de Paris enthält in einer zweiten Ausgabe von heute früh um 10 Uhr folgende telegraphische Depesche aus Lyon vom 12. April, 11 Uhr Abends: „An den Minister des Innern. Lyon ist befreit; die Vorstädte, welche von den Aufrührern besetzt waren, sind in unsere Hände gefallen. Die Communicationen sind überall wieder hergestellt. Die Posten haben diesen Abend ihren Dienst wieder begonnen. Die Anarchisten sind in der größten Verwirrung."

An der gestrigen Börse ging das Gerücht, die Regierung habe die Nachricht erhalten, daß in der Nacht vom 7ten zum 8. April zu Madrid ernstliche Unruhen ausgebrochen seyen, und daß der Spanischen Hauptstadt eine revolutionnaire Katastrophe bevorstehe.

Paris, 14. April, 6 Uhr Morgens. Telegraphische Depesche.*) Gestern Abend ist hier der Versuch gemacht worden, einige Barrikaden zu errichten; sie sind erstürmt worden; heute Morgen findet nur noch ein unbedeutendes Tirailleur-Feuer statt; die National-Garde und die Armee sind freiwillig zusammengetreten. 7½ Uhr. Alles ist beendigt; die Aufrührer sind sämmtlich in unserer Gewalt.

Paris, 14. April, 2 Uhr Nachmittags. Telegraphische Depesche.**) Alles ist zur Ordnung zurückgekehrt. Der König hat so eben die National-Garde und die Truppen gemustert; überall ist er mit dem lebhaftesten Jubel empfangen worden. 3½ Uhr Nachmittags. Die beiden Kammern haben sich in corpore zum Könige begeben, um ihm ihre Anhänglichkeit an den verfassungsmäßigen Thron zu bezeugen.

Paris, 15. April, 1 Uhr Nachmittags. Telegraphische Depesche. Paris genießt der größten Ruhe. Auch in Lyon ist die Ruhe definitiv wiederherhergestellt worden. St. Etienne, Chalons sur Saône und Dijon erfreuen sich der tiefsten Ruhe.

Straßburg, 16 April. Der hiesige Präfekt hat heute von dem Präfekten des Departements des Doubs die nachstehende Mittheilung aus Besançon vom 14. April erhalten: „Alles ist in Lyon beendigt; überall hat die Gewalt des Königs gesiegt. Den 12ten um 3 Uhr gab die Militair-Behörde Befehl, die Barrikaden in der Vorstadt Vaise im Sturmschritt zu nehmen, was auch von den Truppen mit dem größten Muthe ausgeführt worden ist. Die Häuser wurden durchsucht und alle in denselben vorgefundene Mannschaft wurde erschossen. Die Straßen sind vollkommen frei. Zu Chalons, Dijon und hier in Besançon ist Alles ruhig."

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 13. April. Die Grafen d'Oultremont und Bethune, welche Brüssel verlassen haben, werden sich, dem Vernehmen nach, hier niederlassen.

Das Handelsblad bemerkt, daß der pöbelhafte Ton in den zu Brüssel vor den Plünderungsscenen erschienenen Pamphleten jeden Begriff übersteige; sowohl das Niederländische Volk, als dessen erhabene Königs-Familie würden darin auf eine gleich plumpe Weise angegriffen, und nur die zuweilen in der Times erscheinenden sogenannten Korrespondenzen aus Rotterdam wußten damit gleichen Schritt zu halten.

---

*) Die Depesche, die wir hier unseren Lesern mittheilen, ist am 18. April auf außerordentlichem Wege über Straßburg und Karlsruhe in Berlin eingegangen.

**) Diese, so wie die folgende telegraphische Depesche und das Schreiben aus Straßburg sind am 19. April Mittag per Estafette in Berlin eingetroffen.

Belgien.

Brüssel, vom 10. April. Man will wissen, daß die Minister in der ersten Sitzung der Kammer in Anklagestand versetzt werden sollen.

Brüssel, vom 13. April. Im Moniteur liest man: „Die Regierung hat unter den gegenwärtigen Umständen geglaubt, den 7ten Artikel des Gesetzes vom 28. Vendemiaire des Jahres VI. hinsichtlich einiger Fremden in Anwendung bringen zu müssen, von denen notorisch bekannt ist, daß sie den Umsturz der durch die Revolution begründeten Institutionen provociren, und es haben dieselben die Weisung erhalten, das Königreich sofort zu verlassen. Der größte Theil dieser Fremden sind Unterzeichner der Subscriptions-Listen zum Wiederankaufe der Pferde von Tervueren.“

Der Minister des Innern hat nachstehenden Aufruf an die Bürger-Garden erlassen: „Bürger-Garden! Die verwegenen Demonstrationen einer ohnmächtigen Partei haben gleichwohl eine traurige Reaction hervorgerufen. Die Rache des Volks hat sich über die Gesetze gestellt und Verwüstungs-Scenen, eines civilisirten Volkes unwürdig, haben die Hauptstadt in Trauer versetzt. Ausschweifungen solcher Art sind nicht zu rechtfertigen; jedes der National-Sache zugethane Herz verabscheut sie. Es muß um jeden Preis ihre Wiederkehr verhindert werden. Bürger-Garden! die Hauptstadt des Königreiches, die Regierung, das ganze Land haben ihre Augen auf Euch gerichtet. Wenn, was Gott verhüte, die Stadt von neuen Unordnungen bedroht seyn sollte, welches auch deren Anstifter seyn mögen, erinnert Euch, daß das Gesetz Euch die Bewachung der öffentlichen Ruhe und des Eigenthums anvertraut. Bei dem ersten von Euren Vorgesetzten gegebenen Zeichen seyd bereit, gegen die Unruhestifter zu verfahren, auf daß die Sache der Ordnung in Euch ihre entschlossensten Vertheidiger finde. In Eurem patriotischen Mitwirken wird die Regierung eine neue Macht finden, um die Ehre des Belgischen Namens, den öffentlichen Kredit, das Wohl der Hauptstadt und die Sicherheit der Familien gegen jeden Angriff zu verwahren.

Brüssel, den 12. April 1834.

Der Minister des Innern, Ch. Rogier.“

In dem von dem Bürgermeister ebenfalls an die Bürger-Garden erlassenen Aufruf heißt es, daß Drohschriften neuerdings verbreitet und angeheftet worden und daß trübe Gerüchte neue Unordnungen befürchten ließen. Die Bürger-Garde solle sich daher auf den ersten Ruf bereit halten und zwar dürfe sich in diesem Falle, außer der Bürger-Garde und dem Militair, Niemand bewaffnet auf der Straße zeigen, ohne sogleich festgenommen zu werden.

Obgleich die größte Ruhe in der Stadt herrscht, so hat man doch in den Häusern der Unterzeichner der bekannten Subscriptions-Liste, und auf ihr Verlangen die Sicherheits-Wachen gelassen, die dort am 6ten aufgestellt wurden. Die Soldaten des 10ten Regiments haben gestern dort jene des 5ten Regiments ersetzt. — Das 5te Regiment hat gestern seine Kantonnirungen in der Umgegend von Brüssel bezogen. Der Oberst Rodenbach, Platz-Kommandant, hat an den Kriegs-Minister einen umständlichen Bericht über alle am 5ten und 6ten dies. durch ihn getroffene Maßregeln gerichtet. Diesem Berichte sind die von dem Militair-Gouverneur und den Municipal- und gerichtlichen Behörden ausgegangenen Befehle beigefügt. — Alle Chefs der verschiedenen Corps, woraus die Garnison am 5ten und 6ten bestand, sind durch die richterliche Behörde aufgefordert worden, ihr binnen der kürzesten Frist die Namen, Vornamen und Grade der zu diesen verschiedenen Corps gehörenden Offiziere und Unteroffiziere anzugeben, welche die Detaschements befehligten, die während der Plünderungs-Scenen nach den bedrohten Orten beordert worden sind.

Man hat wieder 9 Individuen verhaftet, die der Theilnahme an den Plünderungen beschuldigt sind. Unter denselben befindet sich derjenige, der beständig mit einer Fahne an der Spitze marschirte. — Gestern wurden wieder in Folge verschiedener Verhöre 2 Personen in Freiheit gesetzt.

Am 5. April, dem Tage, wo die Unordnungen zu Brüssel ausbrachen, schrieb Herr Ch. Durand, Redacteur des Journal de Francfort, in seinem Blatte: „Es geht in diesem Augenblick etwas so Wichtiges vor, daß Europa aufmerksam seyn muß. Die durch die strengen der Presse gemachten Prozesse und durch die strengen Maßregeln, die man gegen die Associationen annehmen wird, aus Paris vertriebene Republik verlegt ihren Wohnsitz nach Brüssel. Dort ist der Presse kein Prozeß gemacht worden; dort hat man das politische Associationsrecht nicht geschmälert. Belgien ist das wahre Eldorado der Republikaner. Bis zum Herannahen der Zeit, die dieses Mal nicht sehr langsam seyn wird, erinnere man sich dessen, was wir hier zuerst zu schreiben wagen. Die Republik zu Brüssel ist noch drohender für Europa, als die Republik zu Paris.“

Brüssel, vom 14. April. Der General Buzen ist zum Militär-Gouverneur von Brüssel ernannt worden.

Im Franc-Parleur liest man: „Endlich hat Herr Cabet (der aus Frankreich geflüchtete Deputirte) ein Zeichen seines Daseyns gegeben; um dem gastfreundlichen Belgien seine Dankbarkeit zu bezeigen, beginnt er, in seinem Blatte den König dieses Landes zu verleumden.“

„Die Regierung“, meldet der heutige Moniteur, „hat neuerdings in Bezug auf mehrere Fremde den Art. 7. des Gesetzes vom 23. Vendemiaire des Jahres VI. zur Anwendung bringen lassen.“

Der Herzog von Ursel und der Marquis d'Assche werden, wie man versichert, nach Holland reisen.

Hr. Schavaye, Major außer Dienst, ist diese Nacht in seiner Wohnung kraft folgenden Befehles verhaftet worden: „Generalstab. Im Hauptquartier zu Brüssel, 12. April 1834, 11 Uhr Abends. Befehl. Kraft der mir übertragenen Gewalten fordere ich den Kommandanten der Gendarmerie-Compagnie von Brabant auf, diese Nacht den Major außer Dienst, Schavaye, zu verhaften und ihn in einer Post-Chaise und unter Bedeckung eines Offiziers oder jedes Andern, wie er es für nöthig halten wird, nach Löwen zu bringen, wo er ihn in die Hände des die erste Division der Beobachtungs-Armee kommandirenden Generals überliefern wird. Der Divisions-General ꝛc. Hurel.“

Der hiesige Bürgermeister, Herr Rouppe, hat die Insinuation des Belgischen Moniteurs, als ob die Brüsseler städtische Behörde bei den Greuel-Scenen vom 6ten d. M. nicht ihre Schuldigkeit gethan habe, durch die vollständige Bekanntmachung aller von ihm an die Militär-Behörde schon am 5ten Abends und dann am 6ten Morgens erlassenen dringenden Aufforderungen zum bewaffneten Einschreiten der Truppen zu widerlegen gesucht.

Das Gericht hat gestern Abends bei dem Buchdrucker, welcher im Verdachte stand, das in der Nacht vom 4ten zum 5ten d. M. vertheilte berüchtigte Pamphlet gedruckt zu haben, eine

Haussuchung veranstalten lassen. Da man davon wirklich noch Exemplare vorfand, so wurde der Buchdrucker sofort festgenommen. Heute früh wurden auch mehrere Leute arretirt, welche dieses Pamphlet verfaßt oder vertheilt haben sollen. Der Gerichtshof setzt seine Untersuchung mit großer Thätigkeit fort.

In der Union liest man: „Man versichert uns, daß bei der, bei dem Wagen-Fabrikanten Tilmont verübten, Plünderung vor dem Laekener Thor ein Offizier, der ein Detaschement kommandirte, sich geweigert hat, den Befehlen eines Schöffen der Gemeinde Molenbeck St. Jean, wozu das Haus des Hrn. Tilmont gehört, zu gehorchen. Protokoll über diese Verweigerung eines gesetzlich geforderten Dienstes mußte durch diesen Beamten der Verwaltung aufgenommen werden, und wird wahrscheinlich der Gegenstand einer gerichtlichen Verfolgung gegen diesen Offizier seyn, der, indem er sich weigerte, die unter ihm stehenden Truppen einleiten zu lassen, ein Vergehen sich zu Schulden kommen ließ, das nach dem Artikel 234 des Straf-Gesetzbuches eine Gefängnißstrafe von 1 bis 3 Monaten, mit Vorbehalt des gebührenden Schaden-Ersatzes, nach sich zieht."

Die auf 30,000 Fr. geschätzte Halskette der Frau v. Vinck ist der Eigenthümerin zurückgestellt worden. Die ihrem Gemahl gehörende schöne Statue, die man Canova zuschrieb, die aber unter dem Meißel eines andern Bildhauers hervorging, ist unversehrt unter dem Schutte gefunden worden.

Seit drei Tagen hat man zu Brüssel eine große Anzahl Druckschriften, eine Erklärung der Menschenrechte enthaltend, verbreitet.

Die Behörde ist vorgestern benachrichtigt worden, daß man auf dem Barrikaden-Platze an Menschen aus dem Pöbel Flinten-Patronen vertheilt habe, daß neue Unordnungs-, Plünderungs- und Verwüstungs-Scenen, wo nicht am Abend des 12ten, doch in der Nacht vom Sonnabend auf den Sonntag, statthaben, und die Anstifter dieser Unordnungen sich vor Allem nach dem Arresthause, dem Gefängniß der Peters-Carmes begeben würden, um ihre Mitschuldigen zu befreien. Es sind daher vorgestern allen Corps-Chefs Befehle gegeben worden, die Truppen unter den Waffen zu halten und zahlreiche Patrouillen nach allen Richtungen, und namentlich nach dem Gefängnisse hin, machen zu lassen. Die Bürger-Garde ist ihrerseits nicht unthätig geblieben; eine große Anzahl Garden haben dem Aufruf entsprochen und verschiedene Posten besetzt. Die Polizei ließ ebenfalls während der ganzen Nacht ihre Agenten die Runde machen; 800 Mann Truppen waren vor dem Stadthause, ungefähr 500 Mann auf dem kleinen Salon aufgestellt; der Posten am Gefängnisse war verdreifacht; kurz, alle Maßregeln waren getroffen und strenge Befehle gegeben. Alles blieb vollkommen ruhig; keine einzige Verhaftung hatte statt.

Lüttich, vom 14ten April. Im Journal de Liège liest man: „Ein Gerücht, dem wir keinen Glauben schenken, ist zu Lüttich im Umlauf. Gestern und heute Morgens sprach man von einem Attentat gegen das Leben unseres Königs. Alles läßt uns glauben, daß die Thatsache ganz grundlos ist. Es bleibt nur zu wünschen übrig, daß dieses Gerücht nicht in strafbaren Ansichten verbreitet worden sey."

Schweiz.

Aus der Schweiz, vom 8. April. Die vorörtliche Gesandtschaft ist vorgestern von Bern wieder in Zürich eingetroffen, ohne den Zweck ihrer Sendung eigentlich erreicht zu haben; denn die Herren von Bern erklärten unverholen, daß sie in Betreff der Polnischen Flüchtlinge sich von Niemand, auch vom Vororte nicht, bevormunden ließen, gaben indessen doch zu verstehen, daß sie freiwillig das Ihrige thun würden, um die Polen zur Abreise nach Frankreich zu bestimmen. Wenn den von mancher Seite her einlaufenden Gerüchten Glauben beizumessen ist, so sind Jene entschlossen, es darauf ankommen zu lassen, daß man sie mit Gewalt aus dem Kanton Bern vertreibe; ein Verfahren, das bekanntlich ein neulich gefaßter Großrathsbeschluß nicht zuläßt.

Die Nachrichten aus Luzern lauten etwas bedenklich und schildern die Stimmung des Luzerner Volkes als sehr aufgeregt, ja feindselig gegen seine Regierung.

Zürich, vom 9. April. Ueber dem Ergebnisse der Besprechungen unsrer zurückgekehrten Gesandten mit den Berner Staatslenkern ruht noch dichtes amtliches Geheimniß. Es gewährt dieß den Vermuthungen breites Feld; die mindest gewagte darunter ist wohl die, daß eben kein Ergebniß hinsichtlich der Polensache bei den Verhandlungen herauskam, daß der Vorort und die 20½ Stände Recht behalten, aber Bern auf seinem Kopfe beharrt.

Zürich, vom 11. April. Insofern die Mission der von Bern zurückgekehrten Herren Heß und Hegetschweiler auf Maßregeln zur schleunigen Entfernung der Polen zielte, die am Savoyerzuge Theil genommen haben, so scheint unzweifelhaft, daß diese Angelegenheit für einmal noch in Statu quo bleibt. Bern hat alle polizeilichen Maßregeln getroffen, um diese in seinem Gebiete sich aufhaltenden Flüchtlinge unschädlich zu machen, auch ist ihre Zahl bis auf 120 gesunken. Hingegen erhellt nicht, daß Bern dieselben an die Grenze weisen werde, damit sie von dort die angebotene Freireise nach Calais antreten, und die Sache zieht sich vielleicht zu neuen Unterhandlungen mit Frankreich in die Länge. — Wir fügen diesem noch bei, daß neuere Berichte uns wenig Hoffnung eines wesentlichen Erfolges der vorörtlichen Mission nach Bern übrig gelassen haben. Eine schriftliche Rückäußerung Berns an die Deputation war nicht so geschaffen, wie sie, abgesehen von der Sache und möglicher Meinungsverschiedenheit, das vertrauensvolle Entgegenkommen des Vorortes verdient hätte. Ermüde der Vorort nur nicht, trotz aller Hindernisse, die eidgenössischen Angelegenheiten in segensreichem friedlichem Gange zu erhalten. Mußte man doch in den Jahren 1831 bis 1833 weit schwierigeren Umständen die Stirne bieten. Von weiteren Verfügungen des Vorortes verlautet indessen noch nichts, und wohl wird zuerst das Ende des großen Rathes von Zürich abgewartet werden müssen.

Die Bündtner Zeitung vom 2. April sagt: „Die Nachricht einiger Schweizer Blätter: in der Lombardei vermehrten sich die Oesterreichischen Truppen ungewöhnlich stark, und die äußersten Grenzen an den Kantonen Graubündten und Tessin seyen mit Militär besetzt — lesen wir um so mehr mit Verwunderung, als wir bei täglichem Verkehre mit jenen Gegenden davon nicht das Mindeste gehört haben und kein Wörtlein davon glauben können."

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 93 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 22 April 1834.

Mißzellen.

Der Reichsgraf v. Rödern von Glumbowitz und der Rittergutsbesiter Matzke auf Sobratschin haben von Sr. Maj. die Verdienst-Medaille für inländische Pferdezucht erhalten.

Vom Main, im April. (Frkf. J.) Die Mäckensche Buchhandlung in Reutlingen hat vor einiger Zeit öffentlich den Nachdruck und die daraus entstehenden überaus wohlfeilen Ausgaben, als Beförderungsmittel der Kultur, vertheidigt, und hat zugleich anderen Buchhandlungen das Festsetzen von zu hohen Preisen vorgeworfen. — Hierauf erwiedert man, daß, abgesehen davon, daß solide Buchhandlungen gewiß noch am meisten zur Beförderung der Cultur beigetragen haben, und abgesehen, daß die bedeutenden Kosten zur Unterhaltung eines Verlags oder zu Verlags-Unternehmungen, deren Vertrieb nicht vorhergesehen werden kann, und meistens detaillirt ist, andere Preise, wie Waaren in Engros-Geschäften, erheischen — man die einfache Frage aufwirft, ob denn die Mäkkensche Buchhandlung bei Herausgabe ihrer Nachdrücke die Beförderung der Cultur oder die Bereicherung ihrer Kasse im Auge gehabt hat? — (Dieselbe Frage dürfte man auch wohl an die Verlagshandlungen richten.)

Frankfurt a. M. Unsere Messe fällt im Wesentlichen, so wie zu erwarten stand, d. h. ganz schlecht aus. Zu den 1500 Ballen Schaafwolle, wovon hier etwa 1300 und die übrigen in Offenbach als Consumtions-Gut lagern, haben sich noch gar keine Liebhaber eingefunden, indem die Belgischen und Rheinpreußischen Fabrikanten, welche sonst hier einzukaufen pflegten, der Meinung sind, die Preise, zu denen dieses Material seither gehalten wurde, seyen zu hoch, als daß sie sich, ohne Einbußen bei dem Verkauf ihrer Fabrikate zu erleiden, zu deren Bewilligung verstehen könnten. Nach allen Umständen zu schließen, steht diesem Artikel eine ganz neue Conjunctur bevor; der in der letzten Zeit so ungemein in die Höhe getriebene Preis desselben wird fallen; auch vernimmt man bereits, daß die Eigenthümer der hier davon lagernden Vorräthe sich geneigt beweisen, auf billigere Bedingungen einzugehen.

Am 13ten d. M. hielt Hr. von Holtei in Frankfurt a. d. Oder, zum Besten des Jurschen Stiftes für arme Kinder, eine dramatische Vorlesung, welche so besucht war, daß der Logen-Saal, in dem sie stattfand, die Anwesenden nicht faßte, und ein großer Theil derselben in den anstoßenden Räumen sich aufhielt.

Dem Schwäbischen Merkur wird aus Berlin geschrieben: Man verspricht sich von der bevorstehenden Leipziger Messe insbesondere einen bedeutenden Absatz an Baumwollenwaaren; mehrere unserer bedeutendsten Fabriken verkaufen schon hier an Kaufleute von ausserhalb ihre Waaren auf dem Lager. — Das Zunehmen der Selbstmorde ist jetzt auffallender als jemals. In Potsdam, welches etwa 20,000 Einwohner zählt, haben sich in zwei Monaten nicht weniger als 14 Selbstmorde ereignet. (Wie viel traurige Fälle der Art haben wir in jüngster Zeit auch hier in Breslau erlebt!) — In Ober-Schlesien ist ein solcher Hagel gefallen, wie ihn die ältesten Leute noch nicht erlebt haben; man befürchtet, daß die Saaten bedeutenden Schaden genommen haben.

(Allgemeine Zeitung.) Ein Geistlicher aus dem Großherzogthum Posen, welcher sein Vaterland verließ, um an der Polnischen Rebellion Theil zu nehmen, schreibt jetzt an des Königs Majestät und bittet um Gnade. Sein Brief fängt folgendergestalt an: „Vater der fremden Junge, nicht der meinigen! wenn Du mich begnadigst, so will ich auf Reue-Thränen, die ich selbst geweint, in mein Vaterland zurückschiffen.“

Schweinfurt, vom 9. April. Gestern feierten wir ein seltenes Fest in unsern Mauern. Am 8. April 1634 ward das von Gustav Adolph, König von Schweden, gestiftete hiesige Gymnasium feierlich eröffnet; es beging am 8. April 1734 seinen 100jährigen und gestern — durch die allerhöchste Gnade Sr. Majestät, unsers allgeliebten Königs Ludwig I. neu und vollständig hergestellt, seinen 200jährigen Jubeltag.

Vorübergang der Venus beim Jupiter.

Mittwoch, den 23sten d. M., geht gegen Abend Venus nur in der scheinbaren Entfernung einer Vollmondsbreite beim Jupiter vorüber. Nach halb 8 Uhr kann man dann, niedrig am nordwestlichen Himmel, die Venus zum ersten Male als wiederkehrenden Abendstern begrüßen, welcher hierauf von Abend zu Abend immer länger und höher und heller heraufleuchten wird; und Jupiter zum letzten Male bei seinem Scheiden. — Erst nach der Mitte Juni's erhebt dieser sich wieder aus dem hellen Schimmer der Morgendämmerung. Im November aber werden diese beiden hellesten aller Planeten, gerade bei Erreichung ihres größten Glanzes, Jupiter in Osten, Venus in Westen, einander prachtvoll gegenüber stehen. v. Boguslawski.

Dramatische Vorlesung.

Wie wir bereits in Nr. 85 d. B. gemeldet, wird Herr v. Heidewaldt, um mehrfachen Aufforderungen zu genügen, noch eine dramatische Vorlesung im Gefreierschen Saale und zwar — besondere Rücksichten hinderten ihn am 19ten d. M. zu lesen — Donnerstag den 24sten d. M. in den Abendstunden abhalten. An seiner Wahl, uns jenes brittische Meisterwerk, jene große Tragödie der Liebe zu geben, dürfte wohl schwerlich etwas auszusetzen seyn, ja dieselbe um so mehr den Dank der Gebildeten verdienen, als wegen Mangels einer tragischen Künstlerin, die Aufführung jenes Stücks auf unserer Bühne — die übrigens sich mehr und mehr zu heben beginnt — sobald nicht zu erwarten steht. Herr v. Heidewaldt hat im „Faust,“ wie auch in mehreren hiesigen Privatzirkeln ein Aufmunterung so sehr verdienendes Talent entwickelt, daß er die freundliche Theilnahme unsers kunstliebenden Publikums mit Recht in Anspruch nehmen darf. J. M.

Mittwoch, am Bußtage, Versammlung der Sing-Akademie.

Theater-Nachricht.

Dienstag den 22. April: Neu einstudirt: Verbrechen aus Ehrsucht. Familien-Gemälde in 5 Aufzügen. Herr Carl Devrient vom Königl. Hof-Theater zu Dresden, Eduard Ruhberg, als dritte Gastrolle.

Mittwoch den 23. April: Zum Benefiz des Musikdirektor Herrn Eug. Seidelmann: Große musikalisch-deklamatorische Akademie.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Mittag halb 1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau, Friedericke, geb. Braune, von Zwillingen, (einem Knaben und einem Mädchen) beehrt sich, entfernten Freunden und Verwandten hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Altgrottkau, den 19. April 1834.

Peisker.

Todes-Anzeige.

Den am 19ten d. M., Nachmittag um 3 Uhr, im 77sten Jahre an Alterschwäche erfolgten Tod des gewesenen Landes-Aeltesten Herrn Carl Anton August von Walther, zeigen, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an:

Breslau, den 20. April 1834.

die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Heute endete, nach 8tägigen Leiden unser vierter Sohn, Gottlob, in seinem noch nicht zurückgelegten 39sten Jahre, seine irdische Laufbahn, welches wir allen auswärtigen Verwandten und Freunden zur stillen Theilnahme hiermit anzeigen. Bischwitz am Berge, den 20. April 1834.

Der Frei-Gutsbesitzer Samuel Gottlieb Hörder und Frau.

Todes-Anzeige.

Das am 15ten d. M. Abends 10 Uhr in Berlin in Folge zurückgetretenen Scharlachs erfolgte Dahinscheiden unsers innigst geliebten Sohnes, Bruders und Schwagers, des Königlichen Geheimen exp. Secretairs, technischen Revisors im hohen Kriegsministerio, Land-Bau-Meisters Gustav Büttner, in dem blühenden Alter von 31 Jahren, zeigen wir unsern Verwandten und seinen vielen Freunden unter Verbittung aller Beileidsbezeugungen, welche nur unsern großen Schmerz erneuern würden, hiermit ergebenst an.

Breslau, den 21. April 1834.

Die Hinterbliebenen.

Donnerstag, den 24. April, in dem Gefreierschen Lokale dramatische Vorlesung von Alb. v. Heidewaldt, Dramaturg des K. K. Hof-Opern-Theaters in Wien:

Romeo und Julia,

von Shakspeare.

Eintrittskarten à 15 Sgr. sind zu haben in der Leuckartschen Buchhandlung Ring Nr. 52, im Verlags-Comptoir Katharinenstraße Nr. 19, Taschenstraße Nr. 27 par terre, und an der Kasse. Anfang 6½ Uhr Abends.

Concert-Anzeige.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß morgen zum Bußtage das erste Garten-Concert im Prinz von Preußen am Lehmdamme stattfindet, und damit alle Sonntage fortgefahren werden wird. Bei ungünstiger Witterung findet es im Salon statt.

Carl Schneider.

Das Concert,

zu dem morgen Abend unser wackrer Musik-Direktor Seidelmann Breslau's kunstliebendes Publikum einladet, bietet eben so viel Schönes als Verschiedenartiges dar. Durch wahrhafte Originalität zeichnen sich die Ouverture zu „Ali Baba," dem letzten allgemein bewunderten Werke des greisen, aber in ungeschwächter Jugendkraft noch glühenden Cherubini, und die große Arie der Lady Makbeth von dem, in neuester Zeit Epoche machenden Componisten Chelard aus. Bellini's und Marschners Opern sind gegenwärtig auf allen Theatern heimisch, und das Urtheil des deutschen Publikums über die Würdigkeit beider Tondichter ist längst ein geschlossenes. Die Musik zu Schillers Bürgschaft von dem Concertgeber, so wie die zu der nächtlichen Heerschau von Löwe, haben verflossenes Jahr so angesprochen, daß ihre Wiederholung als Erfüllung eines vielfach ausgesprochenen Wunsches anzusehen ist. Vorzüglich beachtenswerth erscheint das neue Melodram: „der Bergmannsgruß," Text von Döring, Musik von Anacker, welches in Dresden bei mehrfachen Aufführungen stets höchst beifällig aufgenommen worden ist. Herr Seidelmann hat bei Herbeischaffung aller dieser Piezen kein Opfer gescheut, wie er denn überhaupt bei allen seinen künstlerischen Bestrebungen die erfreulichsten Beweise von Geschmack und Rüstigkeit gegeben hat. Wem sind die höchst gerundeten Aufführungen des Templers, die wir seinem regen Fleiße verdanken, nicht in frischem Andenken? Die freundliche Mitwirkung der zu neuer Sangeskraft genesenen Hanf, der holden Meitl und Gehlhaar, des Direktors unserer Kunst-Anstalt, Eike's, des Bariton's sens peur et sens reproche, des vielgestalten Wohlbrück's, des der höchsten Beachtung werthen Gastes Devrient, des sangeskundigen Schumann's, so wie der hochverehrten Virtuosen Lüstner und Gohl, sichert dem Unternehmer den erfreulichsten Erfolg, den unserm bescheidenen Seidelmann gewiß jeder Kunstfreund von Herzen wünscht. —

H. T.

Theater.

Die in meinem Benefiz-Concerte aufzuführenden Musik- und Deklamationsstücke sind folgende:

I. Theil. 1. Ouverture aus der Oper „Ali Baba" von Cherubini. 2. Arie mit Chor aus der Oper „Macbeth" von Chelard, gesungen von Dem. Hanf. 3. Großes Concertstück für die Violine von Mayseder, gespielt von Herrn Lüstner. 4. Vierstimmige Volkslieder, bearbeitet von Reichardt, gesungen von Dem. Meitl, Dem. Gehlhaar, Hrn. Eike und Hrn. Schumann. 5. „Die Bürgschaft" von Schiller, mit Musik von E. Seidelmann, gesprochen von Hrn. Direktor Haake.

II. Theil. 1. Ouverture aus der Oper „Hans Heiling" von Marschner. 2. „Die nächtliche Heerschau" von Zedlitz nach Löwe's Musik als Melodrama bearbeitet von E. Seidelmann, gesprochen von Hrn. Wohlbrück. 3. Potpourri für die Flöte von Drouet, gespielt von Hrn. Gohl. 4. Arie mit Chor aus der Oper „i Montechi ed i Capuletti" von Bellini, gesungen von Hrn. Eike.

III. Theil. „Der Bergmannsgruß." Gedicht von Döring, Musik von Anacker. Die Solo-Gesangsparthieen werden gesungen von Dem. Hanf, Dem. Gehlhaar, Hrn. Eike, Hrn. Schumann. Die Deklamationsparthie spricht Hr. Carl Devrient, vom Königl. Hof-Theater zu Dresden.

Eugen Seidelmann.

Alle von anderen Handlungen angezeigten Bücher, Zeitschriften 2c. sind stets gleichzeitig auch bei mir zu ebendenselben Preisen zu haben. Theodor Hennings, Buchhändler in Neisse.

Bitte um Unterstützung.

Kaum hatte unsere arme Stadt sich von den zwei sie im Jahre 1831 und 1832 betroffenen Bränden, bei welchem Letzterem sämmtliche Scheuern mit allen Erndtefrüchten in Folge Entzündung durch den Blitz ein Raub der Flammen wurden, einigermaßen erholt, so mußte ein großer Theil der hiesigen Bewohner am 14ten dieses Monats, Abends 10 Uhr, die erst im letzten Sommer neu erbauten Scheuern mit allen Wirthschafts-Vorräthen zum drittenmale ein Opfer dieses fürchterlichen Elements werden sehen.

Durch den sich erhebenden starken Wind ward Flugfeuer den nächsten Häusern mitgetheilt, und so standen in Zeit von einer Viertelstunde 40 Scheuern und 14 Wohnhäuser in vollen Flammen, deren letzteren Bewohner kaum Zeit hatten, das nakte Leben zu retten. — Zwei Menschenleben haben wir zu beklagen, das eines Mädchens, das in den Flammen umkam, und dessen Mutter, die es zu retten versuchte und in Folge der vielen Brandwunden den Tag darauf schmerzvoll endete.

Das hierdurch entstandene Elend ist unbeschreiblich, eine Menge armer Familien irren ohne Obdach und selbst der nothwendigsten Bekleidung entbehrend umher, Lebensmittel und Futterbestände für das Vieh fehlen gänzlich und so thut schnelle Hülfe wahrlich dringend Noth, wenn nicht die Unglücklichen der Verzweiflung preisgegeben werden sollen.

Wir glauben nicht vergeblich die Wohlthätigkeits-Liebe unserer verehrten Landsleute in Anspruch zu nehmen, wenn wir sie um ein Scherflein zur Milderung dieses großen Unglücks ersuchen, und bitten wir, ihre Gabe, seye sie auch noch so klein, an die betreffenden resp. Magisträte und Ortsbehörden, die sich wohl dem Einsammeln derselben unterziehen werden, abzuliefern. —

Für Breslau wird auch die Expedition der Breslauer Zeitung in Folge unseres Ansuchens milde Beiträge annehmen.

Hultschin, den 16. April 1834.

Der Verein zur Unterstützung der durch Feuer hierorts Verunglückten.

Borsutzky, Dechant. Hildebrand, Stadtrichter.
Janetzky, Bürgermeister. Winarski, Einnehmer.
Schmula, Amtmann. Janetzki, Apotheker.

Zur Annahme milder Gaben für die Verunglückten ist sehr gern bereit die Expedition der Breslauer Zeitung.

Nachdem die von dem Kaufmann Herrn Schneefuß in Königsberg in der Neumark mir mitgetheilten Verfahrungsarten beim Betriebe der Branntweinbrennerei, vom Monat November 1832 bis Monat Juli 1833, in fünf Brennereien auf meinen Gütern abwechselnd in Anwendung gebracht worden sind, und einen vortheilhaften Erfolg gezeigt haben, so kann ich die gedachten Verfahrungs-Arten des Herrn Schneefuß, so wie dessen gründliche Anleitung zum Gesammt-Betriebe der Branntweinbrennerei überhaupt allen Brennerei-Besitzern bestens empfehlen.

Rothlach bei Bunzlau. Eduard Graf Pückler.

Die resp. Brennerei-Besitzer, welche die oben gedachten Verfahrungs-Arten zu erhalten wünschen sollten, wollen sich direkt an den Kaufmann Schneefuß in Königsberg in der Neumark wenden.

Beste Mitgabe für's Leben.

Nickel, M. A., (Pfarrer am Dom und Lehrer der Theologie am bischöfl. Seminar zu Mainz,) katholisches Andachtsbuch für Jünglinge und Jungfrauen. Eine Mitgabe bei ihrem Eintritte in die Welt. Mit einem Stahlstich. 12. Druckvelin. Elegant gebunden mit Goldschnitt 1 Rthlr., ungebunden 15 Sgr. Mainz, Verlag von C. G. Kunze.

Dieses Andachtsbuch, welches nach dem Urtheile kompetenter Richter unter die vorzüglichsten Arbeiten des rühmlichst bekannten Herrn Verfassers gehört, zeichnet sich sowohl durch Vollständigkeit, als auch durch seine Tendenz, Beförderung ächt christlichen Sinnes und Erweckung religiösen Gefühls aus.

Herr Studien-Direktor Aigner sagt davon: „Die Gebete des Verfassers zeichnen sich durch Innigkeit, Salbung nnd hohe Gottes-Weihe aus. Außer der erwachsenen Jugend dürften auch ältere Leser Belehrung und Erbauung darin finden."

Zu haben in Breslau bei F. E. C. Leuckart, in Neisse bei Hennings und in Glatz bei J. A. Hirschberg.

Neue Musikalien

erschienen in Carl Cranz Kunst- und Musikalien-Handlung in Breslau (Ohlauerstrasse).

Religiöser Gesang:

„Der Herr ist ein grosser König etc."
für
2 Tenor- und 2 Bass-Stimmen,
nebst obligater Orgelbegleitung
von
Ernst Richter.

Op. 7. Partitur und Stimmen. Preis 20 Sgr.

Der vorstehende Gesang, der zunächst für das diesjährige schlesische Musikfest bestimmt ist, kann mit vollem Recht allen Freunden dieser Musik-Gattung empfohlen werden. Die reinste, klarste Composition verräth die tiefste Auffassung des Textes, und bewährt gewiss aufs Neue das vielfach anerkannte Talent unseres jungen Componisten.

Jagd-Verpachtung.

Die mit ult. August a. c. pachtlos werdenden Jagden auf denen zum Königlichen Forstrevier Briesche gehörigen Feldmarken: 1) Kapsdorf, 2) Pürbischau und 3) Senditz, sollen im Wege der öffentlichen Licitation auf anderweite 6 Jahre verpachtet werden. Dazu steht ein Termin auf den 1. Mai d. J., Vormittags um 10 Uhr, im Amts-Local des Unterzeichneten hier an, welches pachtlustigen Jagdfreunden hierdurch bekannt gemacht wird.

Trebnitz, den 18. April 1834.

Der Königliche Forst-Meister
Merensky.

* *

Im Verlage der Buchhandlung Georg Philipp Aderholz in Breslau ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (auch bei A. Terck in Leobschütz und W. Gerloff in Oels) zu haben:

Die fünfte völlig umgearbeitete, vermehrte und verbesserte Auflage des Werkes:

Der vollständige Sekretair

für Schlesien und die Ober-Lausitz oder theoretisch-praktische Anleitung zur vollständigen Kenntniß der Staats- und Provinzial-Verfassung so wie zur Abfassung aller Arten schriftlicher Aufsätze.

Ein Handbuch für das Geschäftsleben.

Nebst einem Anhange:

Fremdwörterbuch

enthaltend:

die Verdeutschung und Erklärung der im gewöhnlichen Leben, in der Kunst- und Gerichtssprache vorkommenden fremden, so wie die Erklärung der in der Gerichtssprache vorkommenden deutschen Ausdrücke.

40 Bogen. gr. 8. gebdn. Pränumerations-Preis mit Wörterbuch bis Ende Mai 1 Rthlr. 10 Sgr.
(Mit dem 1. Juni tritt der höhere Laden-Preis ein.)

Dieß zweckmäßige und gemeinnützige Werk liegt jetzt in seiner neuen verbesserten Gestalt dem Publikum vor. Obgleich es um ein Drittheil stärker wie die frühern Auflagen, obgleich Druck und Papier schöner, so habe ich den Preis noch billiger gestellt, damit es auch in dieser Art jeder angedrohten Concurrenz kräftig entgegen treten kann. Indem ich mich auf meine frühere ausführliche Anzeige beziehe, bemerke ich nur noch die Hauptpunkte der Verbesserung und Vermehrung dieser neuen Auflage:

1) Die Umarbeitung der beiden Kapitel III. und IV., bei welchem die eigetretenen Veränderungen in der allgemeinen Staats- und Provinzial-Verfassung berücksichtigt sind; insbesondere auch die dem Kapitel IV. beigefügte, nach den neuesten Notizen eingerichtete Personal-Chronik der Behörden.
2) Die Vermehrung des Kapitel V. durch Beifügung eines Alphabetischen Registers sämmtlicher Titulaturen zu dem Kapitel V.
3) Die Beifügung folgender neuen Kapitel: Kap. IX. Von dem Hypothekenwesen. Kap. X. Von dem Depositalwesen. Kap. XIII. Von den Zinsen. — Tabelle für deren Berechnung. — Geldgewichts-Tabelle. Kap. XVIII. Von den Staats-Papieren, deren Verzinsung und Realisirung.

Bekanntmachung.

In dem Testamenten-Depositorio des unterzeichneten Königlichen Ober-Landes-Gerichts befinden sich nachstehende Testamente:

1) des Siegismund August von Berrenhauer;
2) der Susanna Elisabeth von Berrenhauer, gebornen von Briesen;
3) des Doktor der Medicin Gottfried Benjamin Feyereisen;
4) der Maria Antonia Gräfin von Frankenberg, gebornen von Sobeck;
5) des General-Major Friedrich Gotthelf von Falkenhayn;
6) der Ernestine Regine Friederika, gebornen von Reibnitz;
7) der verwittweten Kammer-Sekretär Frommhold, gebornen Lieberia;
8) der Susanne Eleonore von Podewills, gebornen von Riemberg;
9) der Sophie Dorothea von Rülen, gebornen von Vollgnad;
10) des Hauptmann Christian George Ludwig von Strachwitz;
11) des Christoph Siegismund von Woiers;

seit deren erfolgten Niederlegung über 56 Jahre verflossen sind, ohne daß während dieses Zeitraums die Publikat on von Jemanden in Antrag gebracht, noch von dem Leben oder Tode der Testatoren und respective Testatricia etwas bekannt geworden ist.

Nach Vorschrift der Gesetze wird das Daseyn dieser Testamente hierdurch öffentlich bekannt gemacht, und haben sich alle diejenigen, welche hierbei ein Interesse behaupten und nachweisen können, zur Nachsuchung der Publikation innerhalb 6 Monaten bei dem unterzeichneten Königlichen Ober-Landes-Gericht zu melden und die weitern Verfügungen zu gewärtigen. Nach fruchtlosem Ablauf dieser Frist wird mit Eröffnung der Testamente von Amtswegen, und sodann ferner nach den gesetzlichen Bestimmungen verfahren werden.

Breslau, den 15. April 1834.

Königliches Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Zweiter Senat.
Kuhn.

Ediktal-Vorladnng.

Auf den Antrag der Königlichen Intendantur des 6ten Armee-Corps hieselbst ist das Aufgebot aller derjenigen unbekannten Gläubiger verfügt worden, welche aus dem Jahre 1833 an nachstehende Truppentheile und Institute, als:

1) das 2te Bataillon (Breslauer) 3ten Garde-Landwehr-Regiments, zu Breslau;
2) das 1ste, 2te und Füsilier-Bataillon 10ten Linien-Infanterie-Regiments, zu Breslau und Glatz;
3) die Regiments- und Bataillons-Oeconomie-Commissionen dieses Regiments, zu Breslau und Glatz;
4) das 1ste, 2te und Füsilier-Bataillon 11ten Infanterie-Regiments, zu Breslau und Glatz;
5) Die Regiments- und Bataillons-Oeconomie-Commissionen dieses Regiments, zu Breslau und Glatz;
6) die drei Garnison-Compagnieen des 10ten und 11ten Linien-Infanterie-Regiments und der 11ten Division, zu Silberberg;
7) das 1ste Kürassier-Regiment und dessen Oekonomie-Commission, zu Breslau;
8) das 4te Husaren-Regiment und dessen Oeconomie-Commission und Lazarethe, zu Ohlau und Strehlen;
9) die 2te Schützen-Abtheilung und deren Oeconomie-Commission, zu Breslau;
10) die Garnison-Compagnie des 23sten Linien-Infanterie-Regiments, zu Glatz;
11) die 6te Artillerie-Brigade und deren Haupt- und Special-Oeconomie-Commissionen, zu Breslau, Glatz, Silberberg und Frankenstein;
12) die 11te Invaliden-Compagnie, zu Habelschwerdt, Wünschelburg und Glatz;
13) das Detachement der 12ten Invaliden-Compagnie, zu Reichenstein;
14) das 1te, 2te und 3te Bataillon des 10ten Landwehr-Regiments, zu Breslau, Oels und Neumarkt;
15) das 1ste, 2te und 3te Bataillon des 11ten Landwehr-Regiments, zu Glatz, Brieg und Frankenstein;
16) die Artillerie-Depots, zu Breslau, Glatz und Silberberg;
17) die unter gemeinschaftlicher Aufsicht stehenden zwei Garnison-Lazarethe, zu Breslau;
18) die Garnison-Lazarethe zu Glatz, Silberberg, Brieg, Frankenstein und Habelschwerdt;
19) das Montirungs-Depot,
20) das Train-Depot,
21) das Proviant-Amt, } zu Breslau;
22) die Reserve-Magazin Verwaltung, zu Brieg;
23) die Festungs-Magazin-Verwaltungen zu Glatz und Silberberg;
24) die Garnison-Verwaltungen zu Breslau, Brieg, Glatz und Silberberg;
25) das Füsilier-Bataillon 23sten-Infanterie-Regiments und dessen Oeconomie-Commission zu Schweidnitz;
26) die 11te Divisions-Schule zu Breslau;
27) die 6te Land-Gensd'armerie-Brigade zu Breslau;
28) die magistratualischen Garnison-Verwaltungen zu Frankenstein, Reichenstein, Neumarkt, Oels, Ohlau, Strehlen, Habelschwerdt und Wünschelburg pro 1833; sodann zu Münsterberg pro 2tes halbes Jahr 1833;
29) die Festungs-Dotirungs oder ordinaire Festungs-, Bau- und eiserne Bestands-Kasse, und
30) die extraordinairen Fortifications- und Artillerie-Bau-Cassen in den Festungen Glatz und Silberberg, und
31) die Festungs-Revenüen Cassen daselbst;
32) das 6te Husaren-Regiment und das Lazareth desselben zu Münsterberg, pro 1sten Juli bis ultimo December 1833; und aus dem Zeitraume vom October bis ultimo December 1832;
33) an die Ersatz-Abtheilung des 38sten Infanterie-Regiments, welche in Frankenstein gestanden;

aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche zu haben vermeinen.

Der Termin zur Anmeldung derselben steht am 1sten Juli d. J. Vormittags um 11 Uhr im hiesigen Ober-Landes-Gerichts-Hause vor dem Königlichen Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn von Studnitz an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner Ansprüche an die gedachten Cassen verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an die Person desjenigen, mit dem er contrahirt hat, verwiesen werden.

Breslau, den 8. März 1834.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.
Lemmer.

Bekanntmachung.

Die unbekannten Gläubiger des ehemaligen Hofrichter-Amts-Rendanten Eckhold hieselbst, welche einen Anspruch an seine in unserm Depositorium befindliche Amts-Caution von 700 Rthlr. Staats-Schuldscheinen zu haben vermeinen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche binnen drei Monaten, spätestens aber in dem am 1sten Juli d. J., Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor von Studnitz in unserm Partheienzimmer anstehenden Termine geltend zu machen, widrigenfalls sie mit denselben präcludirt und die Caution an den sich legitimirenden Eigenthümer ausgezahlt werden wird.

Breslau, den 4. März 1834.

Königl. Preuß. Ober-Landes Gericht von Schlesien.
Erster Senat.
Lemmer.

Publikandum.

Die nach dem hierselbst verstorbenen Großbürger Georg Kotula verbliebenen Effecten und Wirthschafts-Inventarien-Stücke, bestehend in Meubles und Kleidungsstücken, so wie in zwei Pferden, fünf Stück Jungvieh, Leiterwagen, Pflügen u. s. w. sollen im Wege der Auction gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden und steht zu diesem Zweck ein Termin

auf den 28sten April c.

Vormittags 10 Uhr an, zu welchem zahlungsfähige Kauflustige eingeladen werden. In diesem Termine findet auch die Verpachtung der zum Nachlaß des George Kotula gehörigen, hierorts belegenen Aecker, Wiesen und Hutungen Statt, welches den Pachtlustigen zugleich zur Kenntniß mit dem Bemerken gebracht wird:

daß diese Verpachtung nur auf ein halbes Jahr und zwar gegen baldige Vorausbezahlung erfolgen kann.

Nicolai, den 17. April 1834.

Fürstlich Anhalt Cöthen Pleßner Stadtgericht.
Gründel.

Edictal = Citation.

Auf der sogenannten rothen Mühle zu Auras, Fischergasse, dem Müller Carl Benjamin Foffrey gehörig, welche die Hypotheken-No. 44, und Haus-No. 31 führt, haften ex decreto vom 11. December 1771, Rubr. III. No. 5, 71 Rtlr. Vatertheil für die Johann Peter Kernigschen Kinder, welche nach der Behauptung des Besitzers bezahlt sind, ohne daß er jedoch eine diesfällige Quittung zu produziren vermag. Es werden daher auf seinen Antrag alle diejenigen, welche an diese Post aus irgend einem Rechtstitel Ansprüche zu haben vermeinen, insbesondere aber die Johann Peter Kernig- (alias Kern-) schen Erben, deren Erben, Cessionarien oder sonstigen Besitznachfolger hierdurch vorgeladen, sich Behufs der Geltendmachung ihrer Realrechte spätestens in dem

am 13. August d. J. Nachmittags 3 Uhr

zu Schloß Auras anberaumten Termine zu melden und ihre Ansprüche nachzuweisen. Die Ausbleibenden haben zu gewärtigen, daß sie aller ihrer Realrechte an die aufgebotene Post verlustig gehen, und dieselbe auf den Antrag des Besitzers im Hypothekenbuche gelöscht werden wird.

Breslau den 15. März 1834.

Das Gerichts-Amt des freien Burglehns Auras.

Klingberg.

Jagdverpachtung.

Hoher Bestimmung gemäß, sollen die im Königlichen Forst-Revier Nimkau mit ult. August d. J. pachtlos werdenden Jagden auf den Feldmarken: 1) Klein-Mochbern, 2) Opperau, 3) Oderwitz und 4) Tschauchelwitz auf anderweite 6 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden. Hierzu hat der Unterzeichnete einen Termin auf den 24sten d. Mts., Vormittags um 11 Uhr, im Gasthause zum goldenen Zepter auf der Schmiedebrücke in Breslau anberaumt, wozu pachtlustige Jagdliebhaber hiermit eingeladen werden.

Trebnitz, den 15. April 1834.

Der Königliche Forstmeister

Merensky.

Schaafvieh = Verkauf.

Die Herrschaft Conradswaldau im Schweidnitzer Kreise verkauft nach der Schur 200 Stück Mutterschaafe und 405 Stück Hammel, welche von heute ab, bis zum 10. Mai, täglich besehen werden können. Die dortigen Schaafheerden sind vollkommen gesund. Kaufliebhaber wollen sich an das Wirthschaftsamt zu Ingramsdorf wenden.

Kunzendorf, den 11. April 1834.

Die Landgräflich zu Fürstenbergsche Güter Direction.

Löser.

Die neu errichtete

Niederlage

von

Oel, Wein- und Bier-Essig,

Schmiedebrücke Nr. 50, im Hirschel,

offerirt zur geneigten Abnahme ihr Lager mehrerer Sorten Essige, welche sich durch die reinste Säure — ohne brennenden Geschmack — und die schönste Kläre, auf das vortheilhafteste auszeichnen, sowohl im Einzelnen als in größeren Quantitäten, zu sehr billigen Preisen.

Ebenso führt dieselbe das feinste Provencer-Oel, so wie bestes raffinirtes Rüböl, und wird sich bestreben, auch hierin die Zufriedenheit des geehrten Publikums zu erwerben.

Zum Verkauf eventualiter zur Zeitverpachtung der alten Moselacher Försterei, bestehend aus einem Wohnhause nebst Wirthschaftsgebäuden, 3 Morgen Acker und 3 Morgen 100 □R. Wiese, habe ich einen Termin auf Montag den 28. April Vormittag um 11 Uhr im Forsthause zu Moselache angesetzt, zu welchem Kauf- und resp. Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Zahlungsfähigkeit im Termine nachzuweisen bleibt.

Bei einer Verpachtung wird die Pachtperiode nach Umständen auf 3 oder 6 Jahre bestimmt, und beginnt vom 1. Juni dieses Jahres ab.

Die Verkaufsbedingungen können von heut an in der Domainen- und Forstregistratur Königlicher Hochlöblicher Regierung zu Breslau, in meinem Geschäftszimmer in Scheidelwitz und auch bei dem Förster Heinrichs in Moselache, der die Gebäude überdem auf Erfordern vorzeigen wird, eingesehen werden.

Scheidelwitz, am 9. April 1834.

Der Königl. Forstrath v. Rochow.

Beim Antiquar Pulvermacher sen., Schuhbrücke Nr. 62: Oeuvres de Piron. 3 Vol. Londres 1797, f. 1 Rtlr. Oeuvres de Molière. 6 Vol. 1810, f. 1⅔ Rtlr. Memoires de la Rochefoucauld avec fig. 1804, f. 25 Sgr. Chefs-d'oeuvres dramat. de Voltaire. 4 Vol. 1813, f. 1 Rtlr. Voyage en Angleterre en Ecosse et aux îles Hébrides, par Faujas-Saint-Fond. 2 Vol. avec fig. 1797, f. 1⅓ Rtlr. Paul Louis Courier, collect. des pamphlets polit. et opuscules littéraires. 1827. Ldpr. 3 Rtlr., f. 1⅔ Rtlr. Montesquieu, de l'esprit des lois. 5 Vol. 1827, f. 1⅔ Rtlr. Dante, la divina commedia. 3 Vol. 1807, f. 1⅔ Rtlr. Le rime di Petrarca. 2 Vol. 1806, f. 1⅓ Rtlr. Works of Ossian. 2 Vol., f. 20 Sgr. Trotz, polnisch-deutsches Wörterbuch. 1790, f. 2 Rtlr.

Neues Verzeichniß der Antiquar-Buchhandlung von J. Schletter, Junkernstraße Nr. 31,

enthält eine große Anzahl ausgezeichneter Bücher, in den Fächern der reinen und angewandten

Mathematik, Baukunst und Technologie,

worunter Pracht- und Kupferwerke,

zu sehr niedrigen Preisen. Darunter befinden sich Gilly's Land-Baukunst. Lpr. 20 Rthlr., für 10 Rthlr. Alterthümer von Herculanum, 8 Bände in Folio, mit 630 Kupfern, in Prachtbande, für 12 Rthlr. u. s. w.

Auktions - Anzeige.

Wegen Mangel an Platz sollen mehrere Kisten in verschiedenen kurzen Waaren, bestehend aus Spiegeln, Galanterie-Waaren, einigen 100 Dutzend Gold-Borduren für Buchbinder, 80 Dutzend weissen Pfeifenköpfen, Nr. 6, 7 u. 8, 12 Schock weisser Creas-Leinwand, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden. Hiezu hat Unterzeichneter einen Termin anf Montag den 28sten d. M., Vormittag von 9½ Uhr an, im Hause Nr. 13 auf der Wallstrasse im weissen Storch anberaumt, wozu Kauflustige ergebenst eingeladen werden. Breslau, im April 1834.

Saul,

vereideter Auctions-Commissarius

und Inhaber des Anfrage- u. Adress-Büreaus,

(altes Rathhaus.)

Empfehlung.

Meine jetzt schon über 7000, seit 1826 neu angeschaffte Bände enthaltende deutsche und französische Lese-Bibliothek empfehle ich dem geehrten in- und auswärtigen Publikum zur gefälligen Benutzung.

Das Verzeichniß davon kostet 7½ Sgr.

Zugleich erlaube ich mir, auf meine Journal- und Lese-Cirkel neuer Bücher, wovon die Bedingungen bei mir einzusehen sind, aufmerksam zu machen.

E. Neubourg, Buchhändler,
am Naschmarkte Nr. 43.

Aufgebot.

In der blühendsten Gegend
des Grossherzogthums Weimar
in einer nah an bedeutenden Forsten gelegenen Fabrikstadt ist:

1) ein Grundstück, bestehend aus einem Wohnhause von 130 Fuss Länge, in der Vorderfront, 40 Fenster, mit vielen aufs eleganteste eingerichteten Zimmern, zusammen 30 Piecen, 2 Höfe, Gewölbe, Keller, Stallungen, Remisen und einen daran gränzenden grossen Garten, wobei ein Gartenhaus mit 8 bewohnbaren Piecen, welches sich sowohl für eine Herrschaft, Jagdliebhaber oder zu einer Fabrik-Anlage vortrefflich eignet, zu dem höchst billigen Preis von 3,500 Reichsthaler zu verkaufen.
2) Ingleichen ist ebendaselbst eine Grundbesitzung, bestehend in einem massiven Schloss, mit mehreren sehr schönen eingerichteten Zimmern, einem grossen Garten, mit einer Mauer umgeben, und dem nöthigen Nebengelass für 2,500 Rthlr. zu veräussern, und beide Grundstücke vom 1. Juli d. J. ab zu übernehmen, und kann die Hälfte der Kaufpreise mehrere Jahre gegen mässige Zinsen darauf stehen bleiben.

Vorstehende Besitzungen sind wir beauftragt, zum schleunigen Verkauf zusammen auszubieten, und werden an ernste Käufer die näheren Nachrichten auf portofreie Briefe von uns ertheilt.

Breslau, den 15. April 1834.

Anfrage- und Adreſs-Büreau,
im alten Rathhause.

☞ Mineral-Brunnen-Anzeige ☜

*** von wirklicher 1834er Schöpfung ***

als: Selter-, Fachinger-, Geilnauer-, Marienbader-, Kreuz- und Ferdinands-, Eger-Franzens-, Salzquelle- und kalter Sprudel-, Mühl- und Ober-Salzbrunn, Saidschützer und Püllnaer Bitterwasser ist bereits von diesjähriger frischer Füllung direct von den Quellen angelangt und empfiehlt zu geneigter Abnahme:

die Mineral-Brunnen-Handlung in Breslau
Schmiedebrücke Nr. 12, im silbernen Helm.

NB. Aechtes Carlsbader-, Saidschützer- und Egersches Sprudel-Salz ist mit obigen Brunnen-Transporten mit angelangt und offerirt

Friedrich Gustav Pohl in Breslau.

Hauslehrer,

welche in

Musik

und in andern Wissenschaften Unterricht ertheilen, können sofort gute Engagements finden,

Commissions-Comtoir
von
F. W. Nickolmann,
Altbüßerstraße Nr. 51.

Zur gefälligen Beachtung beehre ich mich anzuzeigen, daß von Dienstag den 22sten an meine

Wannenbäder

zum beliebigen Gebrauch eröffnet sind. Der Preis von 6 Bädern im Abonnement ist 1 Rthlr. 6 Sgr., ein einzelnes Bad 6 gGr., die Ingredienzen zur Beimischung der Bäder haben nach Maaßgabe des Volumens den civilsten Preis.

Mit dieser Anzeige verbinde ich zugleich die der baldigen Eröffnung meines großen Wannenbades und eines zweiten neuen Flußbades, beide werden so ansprechend eingerichtet seyn, als es dem guten Geschmack meiner geehrten Badenden anzupassen nöthig war.

Erfrischungen jeder Art wird die mit dem Geschäft verbundene Weinhandlung und Restauration nach Belieben offeriren.

Breslau, den 19. April 1834.

Kroll,
Bürgerwerder Nro. 2.

Pharmaceuten- u. Handlungs-Commis

weiset zum baldigen Antritt nach, das

Commissions-Comtoir
von
F. W. Nickolmann,
Altbüßer-Straße Nr. 51.

Vorzügliche fremde Biere.

Ich halte diesen Sommer wieder ein Lager der vorzüglichsten fremden Biere, als:

1) ächtes Baierisches Lager-Bier, hell und vom reinsten Hopfen bitter;
2) Pommersches Magenbier von bekannter Güte;
3) das beliebte Stettiner März-Bier, dieß Jahr von vorzüglicher Güte;

Der Preis ist durchgehends die Flasche 6 Sgr., die halbe 3 Sgr. Engl. Porter-Bier ist unterweges.

F. A. Hertel am Theater.

Strohhüte,

nach den allerneusten Moden, sowohl in schönen bunten Farben, als auch von Glanzgeflecht, empfing mit letzter Post in großer Auswahl, und verkauft zu sehr billigen Preisen:

Elisabeth Gammert,
Ohlauer-Straße Nr. 20.

Ausgebot
einer grundfesten Bude.

An der Ecke einer sehr lebhaften Straße hierselbst gelegen, ist eine große grundfeste Bude wegen Erbesauseinandersetzung, sofort äußerst billig zu verkaufen. Näheres sagt das Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Gereinigten
☞ **rothen und weißen Saamen-Klee** ☜
von erprobter Keimkraft verkauft äußerst wohlfeil
Friedrich Gustav Pohl in Breslau.

NB. Guter keimfähiger weißer Klee-Abgang zur Schafhutung pro Scheffel 40 Sgr. und beste François Luzerne empfiehlt Vorstehender
Schmiedebrücke Nr. 12.

Eine Parthie reinschmeckender ord. Caffee soll Freitag den 25. April 9 Uhr auf dem Packhofe, unversteuert, für fremde Rechnung, meistbietend versteigert werden, von
C. A. Fähndrich.

Rundes Billard.

Zur Unterhaltung meiner werthgeschätzten Gäste habe ich noch ein schönes rundes Billard aufsetzen lassen. — Zu allen Tageszeiten wird bei mir à la Charte gespeist.
Schmidt, in der goldnen Krone am Ringe.

Anzeige.

Mittwochs, den 23. April c., findet bei mir das erste Garten-Militair-Conzert statt, welches alle Sonn- und Montage und Mittwochs wiederholt wird, wozu ich meine werthgeschätzten Gäste gehorsamst einlade.
Commende Höfchen, den 21. April 1834.
Verw. Coffetier Eger.

Auf dem Dominium Siebischau bei Breslau sind 700 Scheffel Kartoffeln zu verkaufen.

Anzeige.

Frisch angekommen ist: schöner fetter Rauch-Lachs, pommersche Bratheeringe und vorzügliche Braunschweiger Wurst in der Handlung
F. A. Hertel am Theater.

Das Dominium Kalinowitz bei Groß-Strehlitz offerirt aus seiner hochfeinen, reichwolligen, von allen erblichen Krankheiten freien Merino-Heerde 200 Mütter, zum Theil tragend, nach der Schur zu übernehmen, zu 6 Rthlr. das Stück.
Bei demselben ist vorzüglicher rother Kleesamen, der Scheffel zu 12 Rthlr. 20 Sgr. zu haben.

Eine sehr bequeme, schnelle Retour-Reisegelegenheit nach Berlin, Dresden, Leipzig und Frankfurt a. M. Reusche-Straße im rothen Hause in der Gaststube.

Anzeige.

Eine Sommerwohnung ist zu vermiethen, und ein neues Billard von Mahagoniholz zu verkaufen bei
der verw. Coffetier Eger in Höfchen.

Mast-Vieh-Verkauf.

330 Stück fette Schöpse, und 21 Stück fettes Rindvieh stehen auf hiesigen Gütern zum Verkauf.
Laasan, den 19. April 1834.
Das Wirthschafts-Amt.

Fette Schöpse

sind 44 Stück auf dem Dominio Stein bei Jordansmühl, Nimptschen Kreises, baldigst zu verkaufen.

Ein grauer Hühnerhund mit braunen Flecken, männlichen Geschlechts, der auf den Namen Audis hört, mit einem Stahlhalsbande, worauf der Name des Eigenthümers gravirt ist, ist verloren gegangen. Wer denselben Altbüßer-Straße Nr. 42 abliefert, erhält eine angemessene Belohnung.

Zu vermiethen

ist in Neuscheitnig, Ufer-Straße Nr. 37, eine freundliche Stube und Stubenkammer, auch auf Verlangen der Gebrauch des daran stoßenden Gartens, und das Nähere Taschen-Straße Nr. 22 eine Stiege hoch zu erfragen.

Eine Sommerwohnung von 2 Stuben, Stubenkammer und Zubehör ist zu vermiethen; desgleichen eine abgeschlossene Garten-Abtheilung mit vorzüglichen Obstsorten. Das Nähere im Schlössel am Schießwerder.

Zu vermiethen

und zu Johanni zu beziehen, Taschen-Straße Nro. 5, der erste und dritte Stock. Das Nähere erfährt man daselbst par terre.

Zu vermiethen ist am Neumarkte in Nr. 12 eine gewölbte Remise, nebst einem daran stoßenden Keller, und bald zu beziehen.

Vermiethungs-Anzeige.

Das Glas-Gewölbe Albrechtsstraße Nr. 9, nebst bedeutendem Keller-Gelaß, ist von Johanni ab zu vermiethen. Das Nähere daselbst zu erfragen.

☞ Wohnungen von 2 bis 8 Piegen, nebst einer Parterre-Gelegenheit, theils bald, theils zu Johanni zu beziehen, Goldne-Rade-Gasse Nr. 19 in Belle Alliance.

Angekommene Fremde.

Den 21sten April. Im goldnen Baum. Hr. Landes-Aeltester v. Nickisch a. Rocheberg. — Die Gutsbes. Hr. Graf v. Pfeil a. Vogelsang. Fr. v. Budziszewski a. Gusthwitz. — In 2 gold. Löwen. Hr. Hauptm Reppa. Namslau. — Fr. Apotheker Trautvetter a. Brieg. — Deutsches Haus. Hr Lieutn. Frosch aus Posen. — Goldne Gans Fürst v. Hohenlohe-Ingelfingen aus Koschentin. — Fürst von Hohenlohe-Oehringen a. Stuttgard. — Hr. Graf Joseph v. Schaffgotsch a. Jeltsch. — Im gold. Löwen. Hr. Oberamtm. Walliczek a. Walzen. — Rautenkranz. Herr Landrath Graf v. Hoverden a. Hünern. — Weiße Adler. Hr. Baron v. Biberstein a. Hirschberg. — Hr. Kaufm. Steinebach a. Frankf. a/M. — Blaue Hirsch. Hr. Kaufm. Hackner aus Giersdorf. — Weiße Storch. Die Kaufleute: Hr. Friedländer a. Ratibor. Hr. Hahn a. Striegau. — Hr. Mannheimer aus Beuthen. — Gold. Zepter. Hr. Apotheker Wetschky a. Gnadenfeld. — Hr. Gutsbes. Mälzer a. Mislawitz. — Hr. Oberförster Gentner a. Windischmarchwitz.